Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Dienstag, 20. Oktober 1914.

Morgen=Ausgabe.

Nr. 491.
53. Jahrgang.

Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6, St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Kämpfe an der Kanalküste und bei Lille.

Großes Hauptquartier, 19. Oktober, vormittags. (W. T. B.) Die Angriffsversuche des Feindes in der Gegend westlich und nordwestlich von Lille wurden von unseren Truppen unter starken Verlusten für den Gegner abgewiesen. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Der neue Vorstoß des französischen linken Flügels, der nach der Meldung aus dem Hauptquartier siegreich zurückgeschlagen worden ist, steht in Zusammenhang mit den Kämpfen, die die Trümmer des Antwerpener Besatzungheeres an der Kanalküste mit den nachdrängenden deutschen Truppen zu bestehen haben. Natürlich kam es den Franzosen darauf an, Verbindung mit diesen Heerestrümmern zu suchen, von denen ein Teil bei dem etwa 25 Kilometer nördlich von Lille gelegenen Ypern festgehalten wird, während der größere Teil in der Gegend von Dünkirchen steht und dort ebenfalls von den deutschen Truppen heftig bedrängt wird. Der Versuch der Franzosen, mit diesen belgisch=englischen Truppen die Verbindung herzustellen, scheint infolge der Abweisung der Angriffe auf die deutschen Stellungen bei Lille gescheitert zu sein und wenn es gelingt, die Reste der fliehenden Besatzung von Antwerpen zwischen Dünkirchen und Calais endgültig zu schlagen, dann dürfte sich auf dem äußersten rechten Flügel der Schlachtlinie in Frankreich eine für die Franzosen sehr gefährliche Lage entwickeln. Haben die Trümmer des belgisch=englischen Heeres infolge ihres dauernden, von steten deutschen Angriffen bedrängten Zurückweichens auch keinen allzugroßen Gefechtswert mehr, so müssen sie doch erst endgültig geschlagen sein, ehe die nachdrängenden deutschen Truppen zum Eingreifen in die Schlacht in Frankreich frei werden. Die große Gefahr dieses Eingreifens für die Stellung der Franzosen hat die feindliche Heeresleitung natürlich erkannt und es kann kein Zweifel sein, daß die Vorstöße bei Lille unternommen worden sind, um womöglich den belgisch=englischen Truppen die Hand reichen zu können. Dieser Versuch ist fehlgeschlagen und es wird sich voraussichtlich bald zeigen, daß es der letzte derartige Versuch gewesen ist. Die Folgen für die vorläufig noch etwas unklaren Verhältnisse an der Kanalküste und bei Ypern, die durch die einander widersprechenden Meldungen aus Holland und England nicht übersichtlicher werden, werden sich einstellen und eine Meldung aus dem deutschen Hauptquartier wird bald erkennen lassen, wie die Verhältnisse in dieser aus vielen Gründen ganz besonders wichtigen Gegend liegen.

Der Staatsanwalt gegen die deutschen Flieger.

Paris, 19. Oktober. Wie die „Libre Parole“ meldet, hat Minister Briand den Staatsanwalt Lescouvé beauftragt, einen eingehenden Bericht über die Schäden auszuarbeiten, der durch deutsche Bomben am letzten Sonntag in Paris angerichtet worden sind.

Wozu der Herr Staatsanwalt sich diese Arbeit machen soll, ist nicht recht verständlich. Sollen die rücksichtslosen deutschen Flieger vielleicht vor ein peinliches internationales Gericht geladen werden, weil sie es gewagt haben und immer noch wagen, die schöne Hauptstadt Frankreichs zu besuchen?

Die Finanznot in Frankreich.

Paris, 19. Oktober. Die „Action Francaise“ erklärt: Die deutschen Blätter spotten nicht ohne Grund über die Finanznot Frankreichs, das zu einem Moratorium greifen mußte, um nicht vor einer finanziellen Katastrophe zu stehen. Der Triumph des armen Deutschland über den Weltbankier, dessen Ruf an einem Tage des Krieges zerstört wurde, dürfe niemanden wundern, müsse jedoch Frankreich zu einer ernsten Warnung dienen.

Das Seegefecht an der holländischen Küste.

Über das Gefecht, das der Vernichtung der vier deutschen Torpedoboote vorhergegangen ist, liegen noch folgende Meldungen vor:

London, 19. Oktober. Die Admiralität meldet: Die englischen Verluste in dem gestrigen Seegefecht betrugen ein Offizier und vier Matrosen verwundet. 31 Deutsche wurden kriegsgefangen gemacht. Die Beschädigungen der englischen Schiffe sind unbedeutend.

Haag, 19. Oktober. Die englische Gesandtschaft teilte folgenden Bericht der Admiralität mit: Sonnabend mittag war der geschützte Kreuzer „Undaunted“, begleitet von den Torpedobootzerstörern „Lance“, „Lennax“, „Legion“ und „Loyal“ im Gefecht mit vier deutschen Zerstörern, die zum Sinken gebracht wurden.

Amsterdam, 18. Oktober. Die Blätter melden aus Ymuiden vom 18. Oktober: Der gestern abend eingetroffene Personendampfer „Emstroom“ und der nachts angekommene Fischdampfer „Nelly Gesin Chaterina“ waren Zeugen des gestrigen Seekampfs. Sie meldeten, sie hätten ein deutsches Torpedoboot sinken und eines flüchten sehen.

*

Berlin, 18. Oktober. Zu dem Verlust der vier Torpedoboote sagt die „Voss. Ztg.“: Da nach der englischen Meldung nur 31 Mann gerettet sind, sind annähernd 193 Mann den Heldentod gestorben. Die englische Meldung läßt nicht erkennen, ob die Torpedoboote vor ihrem Untergang den Engländern Schaden zugefügt haben.

Der „Lokalanz.“ ist überzeugt, daß unsere Torpedoboote ihre Pflicht voll erfüllt haben, und daß die deutsche Marine ihren Gegner bald wieder durch neue Taten ihre Leistungsfähigkeit zeigen wird.

Die „Kreuzztg.“ meint, daß die deutsche Marine stolz und kampfesmutig genug sei, um solche Verluste verwinden zu können.

Die Minen an der englischen Küste.

Crisby, 18. Oktober. Ein Fischerboot ist auf eine Mine gestoßen. Die ganze Besatzung von nəun Mann ist ertrunken.

Der Rat eines englischen Kapitäns.

Rotterdam. 19. Oktober. Der „Rotterdamsche Courant“ meldet: Der Dampfer Nordam, der in der Nordsee auf eine Mine stieß, ist hier eingelaufen. Das Schiff, das von Falmouth nach Rotterdam fuhr, wurde unterwegs von einem englischen Kriegsschiff angehalten, welches die Schiffspapiere in Ordnung fand und die Weiterfahrt gestattete. Auf die Frage des Kapitäns nach dem sichersten Fahrweg nach Hoek van Holland trug ein englischer Offizier auf der Seekarte die nördliche Grenze des Minenfeldes ein und sagte aus, wenn das Schiff nördlich dieser Grenze bliebe, es sicher ankommen würde. Der Kapitän befolgte die Anweisung genau, aber etwa sechs Meilen nördlich von der Grenze des Minenfeldes stieß das Schiff auf eine Miene, wodurch es unter Wasser ernstlich beschädigt wurde.

Die Kaperung neutraler Schiffe.

Marseille. 18. Oktober. Ein französisches Torpedoboot hat den holländischen Dampfer „Königin Emma“, der mit einer Ladung von Batavia unterwegs war, hier eingebracht.

Göteborg, 17. Oktober. „Handelstidning“ meldet, daß der schwedische Dampfer „Beta“ auf der Reise von Amerika nach Schweden mit einer Ladung Petroleum von den Engländern beschlagnahmt und nach den Orkneyinseln geführt wurde.

England und die belgischen Flüchtlinge.

London, 18. Oktober. „Daily Chronicle“ erörtert die Frage der belgischen Flüchtlinge in Holland, die etwa 100 000 betragen und sagt: Da die Rückkehr der Belgier in die Heimat untunlich sei, blieben zwei Möglichkeiten entweder sie nach England zu bringen, oder Holland für ihren Unterhalt zu entschädigen. Das Blatt befürchtet entschieden das letztere und bemerkt dazu, daß die Belgier die englischen Arbeiter nicht unterbieten (!) dürfen. Sie würden am besten überhaupt nicht angestellt (!) und dürften nicht für die Dauer in den wirtschaftlichen Rahmen Englands eingefügt werden. Die Flüchtigen sollten auch von den östlichsten Grafschaften und den Kanalhäfen ferngehalten werden. Es wäre am besten, möglichst viele nach Irland zu schaffen.

London, 17. Oktober. (Reuter=Meldung). Allein am Donnerstag wurden 8000 bis 10 000 Flüchtlinge ausgeschifft, und vorläufig in einer Zentralzufluchtsstelle untergebracht, von wo sie später über das Land verteilt werden sollen. Die Regierung und private Hilfskommissionen sandten Schiffe mit Lebensmitteln nach Belgien. Auch große Geldsummen für belgische Notleidende wurden gesammelt.

Der Vormarsch in Russisch=Polen.

Wie die „Neue Züricher Zeitung“ meldet, befindet sich ganz Polen westlich der Weichsel in deutschem und österreichisch=ungarischem Besitz, nur noch Warschau wird von den Russen gehalten. Von einem Aufgeben der Belagerung von Ossowietz, die von russischer Seite gemeldet wurde, kann keine Rede sein, denn die Festung ist niemals belagert, sondern nur zur Absperrung des Bobr=Überganges im Rahmen der früheren Operationen beschossen worden.

Ein russischer Bericht.

Petersburg, 18. Oktober. Es ist keine bedeutsame Änderung aus der Front zu verzeichnen. In Ostpreußen herrscht Ruhe. Die Kämpfe an der mittleren Weichsel und in Galizien entwickeln sich.

Die Zustände in Kiew.

Konstantinopel, 17. Oktober. Das hier erscheinende persische Blatt „Xawer“ erfährt aus Kiew, daß dort in den letzten Tagen 25 000 russische Verwundete eintrafen. Die Behörden nehmen der Bevölkerung alles Hartgeld ab und geben dafür Papiergeld. Die Militärbehörden requirieren alles Getreide und belegen alle Mühlen mit Beschlag, was eine Teuerung zur Folge hat. Briefpost und Zeitungen stehen unter strenger Zensur, Gendarmerie patrouilliert Tag und Nacht, um einer Erhebung vorzubeugen.

Die russische Verteidigungslinie.

Aus Rotterdam wird dem „Lokalanz.“ berichtet: Die „Times“ melden aus St. Petersburg, was der Militär=Sachverständige der „Nowoje Wremja“ angeblich in der letzten Nachricht aus dem russischen Hauptquartier ausgeführt:

Das Zentrum der russischen Verteidigung sei die Linie verschanzter Lager von Warschau bis Nowogeorgiewsk, die an den Flanken durch Festungen und an der Front durch die Weichsel geschützt wird. Am rechten Flügel erstreckt sich eine natürliche Verteidigungslinie nordöstlich längs des Narew nach Lomscha, die den äußeren rechten Flügel decken. Am linken zieht sich als natürliche Verteidigungslinie in südöstlicher Richtung die Weichsel entlang mit Iwangorod als Festung. Innerhalb jener Linien liegt ein riesiges befestigtes Lager, das einem Viereck mit den Winkelpunkten Lomscha, Nowog, Warschau, Iwangorod und Brest=Litowsk ähnlich sei. Ein Eisenbahnnetz ermöglicht den Russen, eine gewaltige Truppenmacht zusammenzuziehen, oder auf der ganzen Front entlang zu bewegen, falls die notwendig wäre. Jenem bewaffneten Lager gegenüber nahm der Gegner eine Flankenstellung und im Norden eine leicht umfassende Stellung ein. Man solle aber erwägen, daß der nördliche Flügel durch die Bobrlinie geschützt wird, die allmählich in die Sümpfe von Augustowo endet. Wie schwer es ist, diese zu durchschreiten, sei für die Deutschen kein Geheimnis. Ein Vorrücken des Gegners würde auf die Befestigung von Grodno und auf heftigen Widerstand stoßen und die Stärke der Njemenlinie sei den Dertschen auch bekannt.

Die deutsche Verwaltung in Russisch=Polen.

Die deutsche Verwaltung für die von deutschen Truppen in Russisch=Polen besetzten Gebiete wird bei der Ausdehnung des Landes ziemlich umfangreich. In Ergänzung und teilweiser Wiederholung früherer Einzelmeldungen kann hierüber jetzt zusammenfassend folgendes mitgeteilt werden:

Als Verwaltungschef ist Regierungspräsident Reichsgraf Dr. von Merveldt aus Münster tätig; ferner sind in die Verwaltung bisher berufen die Landräte Wellenkamp aus Ratibor, Dr. von Kries, Mitglied des Abgeordnetenhauses, Buresch aus Hohensalza, Hahn aus Krotoschin, Dr. v. Lücken aus Zellerfeld, Graf v. Wartensleben aus Lagow, Kreis Frankfurt a. O., Graf Clairon d'Haussonville aus Landsberg a. W., der Landgerichtsrat Schultz=Bromberg, der Geh. Regierungsrat Peistel von der Kgl. Regierung in Magdeburg, der Rittergutsbesitzer, Regierungsassessor a. D. von Oppen=Dannenwalde, der Regierungsrat a. D. Rojahn-Ndr.=Waldenburg. In Verwaltung genommen sind bereits zehn Kreise in den Grenzgebieten. Auch mehrere Eisenbahnstrecken im südlichen Polen sind bereits in deutschem Betrieb. Infolgedessen ist von der preußischen Eisenbahnbehörde in Czenstochau ein Eisenbahnbetriebs= und Maschinenamt errichtet worden.

Die Belagerung von Przemysl.

Ein „Befehl“ des Zaren.

Ofen=Pest, 18. Oktober. Der Kriegsberichterstatter des „Az Est“, der während der ganzen Dauer der Belagerung sich in Przemysl befand und so Zeuge der heldenmütigen Verteidigung unserer Truppen war, berichtet hierüber:

In der Nacht vom 6. auf den 7. unternahmen die Russen einen verzweifelten Sturm gegen die östlichen Forts. Zwar hatte damals der russische Rückzug infolge des schnellen und überraschenden Vormarsches der verbündeten Armeen bereits begonnen. Der Sturm vom 6. hatte zwei Ursachen, die eine, daß die Russen wußten, daß die österreichisch=ungarische Befreiungsarmee bereits unterhalb Przemysl war, die andere, daß der Zar am 6. Oktober im russischen Hauptquartier Befehl gegeben hatte, Przemysl müsse am 7. in den Händen der Russen sein. Der Sturm richtete sich hauptsächlich gegen die drei östlichen Forts und die dazwischen liegenden Infanteriestellungen. Die Granaten der Russen verursachten an den Forts einigen Schaden. Dann begann bei Tagesanbruch der verzweifelte Infanteriesturm. Unsere Verteidigungstruppen, von denen ein großer Teil sich aus unseren ausgezeichneten Landstürmern zusammensetzte, welche selbst die mehrwöchige Belagerung nicht erschöpft hatte, schlugen den Sturm in bewunderungswürdiger Weise zurück. Es gab einen Moment, wo auf einem Fort sich bereits

270 Russen befanden. Die rechtzeitig herbeigerufene Hilfe umzingelte diese und nahm 200 gefangen, während 70 den Sturm mit dem Leben bezahlten. Die Russen wurden schließlich gezwungen, so gut sie konnten, sich zurückzuziehen. Der Raum vor den Befestigungen und Infanteriestellungen war auf der ganzen Linie mit russischen Leichen bedeckt. Der Befreiung Przemysls folgten neue Kämpfe auf der Linie Wedyka—Siedliska—Deobronil—Chirow—Stary-Sambor. Ein Teil der russischen Truppen machte auf dieser Linie halt, um den Rückzug der übrigen zu decken.

Die befreite Stadt.

Wien, 19. Oktober Der Sonderberichterstatter des Blattes „Morgen" meldet: Das Kriegspressequartier befindet sich seit einer Woche in dem befreiten Przemysl. Wir sind Zeugen des Kampfes, der vor den äußersten Forts im Osten der Festung zwischen den Entsatzarmeen und der Nachhut des zurückweichenden russischen Belagerungsheeres tobt, die ungeheuer stark verschanzt ist. Meiner Ansicht nach sprechen alle Anzeichen dafür, daß der Kampf einen für uns günstigen Fortgang nehmen wird. In Przemysl herrscht gehobene Stimmung. Gestern traf das erste Postauto ein, von der Bevölkerung und dem Heer jubelnd begrüßt. An einzelnen Gegenständen ist vorläufig noch Mangel, doch ist die Wiederkehr normaler Zustände unmittelbar nach der Eröffnung des Bahnverkehrs zu erwarten. Die gesundheitlichen Verhältnisse der Bevölkerung und der Besatzung sind sehr zufriedenstellend.

Äußerungen des Generals Auffenberg.

Ofen-Pest, 17. Oktober. Das Blatt „Effi Ujsag" veröffentlicht eine Unterredung mit dem erkrankten Armeekommandanten von Auffenberg. Dieser rühmte die ungarischen Divisionen„ die unter seinem Kommando wie Löwen kämpften. Der Feind dürfte indessen nicht unterschätzt werden. Der Russe sei ein guter Soldat und habe gute Führer. Die Artillerie sei ausgezeichnet. Im Bajonettangriff käme die Tapferkeit der österreichisch-ungarischen Truppen zur Geltung. Bei Pomarow wurde ein glänzender Sieg erfochten. Bei Rawaruska blieb die Schlacht trotz ungeheurer Verluste des Feindes unentschieden. Die russischen Leichen lagen vier Meter hoch übereinander. Cholera kam nur vereinzelt in den Dörfern vor. Das Ende des Krieges sei unberechenbar, der Erfolg aber nicht zweifelhaft.

Ein russischer „Lazarettzug".

Die Wiener „Neue Freie Presse" meldet aus Bukarest: Die Blätter berichten von einem schweren Mißbrauch des Roten Kreuzes durch Rußland:

Vor ungefähr zehn Tagen fuhr ein russischer Lazarettzug aus Bessarabien, der die russisch-rumänische Grenzstation umging, über Jassy nach der serbischen Grenze. Den rumänischen Grenzbeamten fiel die überaus große Zahl des Sanitätspersonals auf. Nun traf dieser Tage aus Orsowa ein Telegramm ein, das über diese „russische Expedition der Barmherzigkeit" eine überraschende Aufklärung brachte. In dem Telegramm heißt es, daß das „Sanitätspersonal" des russischen Lazarettzuges aus russischen Pionieren bestand, die nach Ablegung des Roten Kreuzes, unter dessen Schutz sie Rumänien passierten, zwischen Turnu Severin, Kladova und Orsova Minen legten.

Aus Südafrika.

London, 17. Oktober. Reuter meldet aus Pretoria, daß eine den ganzen Oranje-Freistaat nördlich von Bloemfontein vertretende Versammlung von Kommandanten in Kroonstad einstimmig eine Erklärung angenommen habe, in der die Verflichtung zur Unterstützung der Bundesregierung anerkannt wird. Die Bedeutung der Versammlung liege darin, daß der Oranje-Freistaat in Sachen der Operationen gegen Deutsch-Südwest eine laue Haltung eingenommen habe.

London, 18. Oktober. Das Reutersche Bureau meldet aus Kapstadt vom 16. Oktober: General Hertzogs Antwort auf die Aufforderung, in der Krisis die Führung zu ergreifen, ist unbefriedigend. Er telegraphierte dem Presbyterium der holländischen Kirche in Swellendam und machte tatsächlich die Regierung der Union für die Rebellion des Obersten Maritz verantwortlich. Er fügte hinzu, daß er seine Dienste anbot, um den Bürgerkrieg zu verhindern. Das Anerbieten und die begleitenden Bedingungen setzen die Holländer in Erstaunen, die erwartet hatten, Hertzog werde Maritz direkt als Verräter brandmarken, der die holländische Rasse entehrt habe.

Die englandfeindliche Gärung unter den Muselmanen.

Aufstand im Somaliland.

Konstantinopel, 19. Oktober. Von glaubwürdiger Seite haben die Blätter erfahren, daß sich die Muselmanen des Somalilandes erhoben und die Stadt Berbera unter dem Oberbefehl von Scheichs angegriffen haben. Sämtliche englische Offiziere der Garnison seien gefangen genommen und die Stadt von den Muselmanen besetzt worden. Ein deutscher Kreuzer habe die im Bau befindliche Eisenbahnlinie von Dschibuk nach Addis Abeba, die von den Franzosen gebaut wird, beschossen. Die Strecke sei zerstört worden, wobei auch die Niederlassungen der französischen Kolonie Schaden gelitten haben.

Das Somaliland das britischer Besitz ist, grenzt unmittebar an den Golf von Aden an; die Aufstandsbewegung kann leicht über Abessinien auf den benachbarten ägyptischen Sudan übergreifen. Daß es auch in Ägypten selbst sehr kritisch aussieht, zeigt folgende Nachricht:

Konstantinopel. 19. Oktober. Wie das Blatt „Taewir i Efkiar" erfährt, haben die Engländer 120 ägyptische Beamte abgesetzt und 200 ägyptische Offiziere aus dem Heeresverband entfernt. Diese Maßname soll getroffen worden sein, um die Lage der Engländer in Ägypten zu retten.

Die Türkei sperrt den Hafen von Smyrna.

Berlin, 19. Oktober. Nach einer Konstantinopeler Meldung der „Frankfurter Zeitung" besagt eine Note der Pforte an die fremden Vertreter, daß der Eintritt von Kriegsschiffen in den Golf von Smyrna von jetzt ab verboten ist. Nach Meinung der „Vossischen Ztg." richtet sich dies Verbot gegen die englisch-französische Flotte im östlichen Mittelmeerbecken.

Ermordung des Vizekönigs von Indien?

Berlin, 19. Oktober. **Nach einer Meldung der „Deutschen Tageszeitung" revoltierten in Kalkutta die 10 000 gewaltsam in die englische Armee eingereihten Hindus. Es entspann sich ein heftiger Kampf. Nähere Einzelheiten fehlen, doch soll der Vizekönig hierbei ermordet worden sein.**

Die Afghanen.

Konstantinopel, 19. Oktober. Die Blätter geben eine einem halbamtlichen afghanischen Organ entnommene Meldung wieder, wonach infolge Verhaftung des muselmanischen Offiziers Mehmed Hafiz sich die Stämme, deren Chef Mehmed Hafiz ist, erhoben haben. Der englische Generalgouverneur versprach, dem Gefangenen die Freiheit wiederzugeben.

Die Perser und die Russen.

Konstantinopel, 19. Oktober. Nach hier eingetroffenen zuverlässigen persischen Nachrichten haben die Russen einen neuen Polizeidirektor in Täbris ernannt. Sie ließen russische Polizisten aus dem Kaukasus kommen und versuchen, eine Geheimpolizei zu bilden, die die persischen Liberalen überwacht. Es geht das Gerücht, daß die Russen neue Truppen nach Aserbeidschan kommen lassen sollen. Der Erbprinz, der zum Gouverneur der Provinz ernannt worden ist, wird in Täbris erwartet.

Der Kaiser in der Front.

In einem in Zweibrücken eingetroffenen Feldpostbrief wird von einer Begegnung des Kaisers, der dieser Tage in der Gefechtslinie bei bayerischen und preußischen Truppenteilen war, berichtet. Es heißt darin:

Auf dem Kriegsschauplatze herrschte zurzeit prächtiges Herbstwetter. Als der Kaiser, in feldgrauer Uniform heranreitend, bei den einzelnen Truppenteilen erschien, brausten ihm Hurrarufe entgegen, Helme und Feldmützen wirbelten in der Luft. Schwerter blitzten im Sonnenschein, Gewehre und Waffen wurden geschwenkt, dazu die Jubelrufe Tausender prachtvoller Soldatengestalten, untermischt vom brüllenden Kampfgetöse der Geschütze, und über allen der zuversichtlich dreinschauende und unausgesetzt freundlich dankende oberste Kriegsherr — das alles gab ein Bild von gewaltiger militärischer Größe. Für jeden der angesprochenen Krieger hatte der Kaiser ein Wort der Aufmunterung und Anerkennung. Bei den Bayern lobte er deren tapfere Haltung in den großen Schlachten im Raume Metz—Vogesen. Von einzelnen Soldaten ließ der Kaiser sich ihre Erlebnisse erzählen und erkundigte sich nach ihrer Heimat. Als ein bärtiger Landwehrmann sich als Rheinpfälzer meldete, entgegnete der Kaiser: „Auch die Pfälzer haben sich wacker geschlagen und den Feind am Eindringen in ihre schöne Heimat verhindert." Auch fröhliches Lachen schallte ihm öfters entgegen, wenn ein biederer Krieger eine gelungene Antwort gab. So fragte er einen Berliner, was er von den feindlichen Schützen denke, worauf der Mann erwiderte: „Majestät, wir jehn druff wie Blücher!" Besonderes Gewicht legte der Kaiser auf richtige Auskünfte über die engeren Aufgaben der Truppen, und war hoch erfreut, wenn ihm darüber schlagfertige und zutreffende Antwort erteilt wurde.

„Die Revolution in Berlin."

Wie die Russen mit ihren falschen Berichten die neutralen Staaten irreführen wollen, zeigt folgende in der russisch-gesinnten Bukarester Zeitung „Adeverul" erschienene Mitteilung aus Odessa:

„Die Frau eines der Direktoren der russischen Nationalbank, die kürzlich hier aus Berlin zurückgekehrt ist, erzählt, daß in der deutschen Hauptstadt die Geister sehr erregt seien. Die Polizei hat die Hände voll zu tun, um die antimilitaristischen und antidynastischen Plakate, die in den Arbeitervierteln verteilt werden, zu beschlagnahmen. In Berlin hat sich eine „Union der Mütter" gebildet, die sich an dem Kaiser rächen wollen, der ihnen die Söhne wegnahm. Die Lebensmittel werden immer teurer. Die ärmere Bevölkerung muß sich mit Hundefleisch ernähren. Eine Revolution ist im Gange."

Wir wollen, sagt die „Tägl. Rundschau, der wir diese Meldung entnehmen, die Wirkung dieser kostbaren Informationen durch kein Wort der Kritik abschwächen.

Kleine Kriegschronik.

Kaiserliches Lob.

Aus Halle wird berichtet: Nach einer Mitteilung des Kommandeurs des 4. Armeekorps besuchte der Kaiser am 5. Oktober die Stellungen des Korps, die nach fünftägigem ununterbrochenem Ringen Mann gegen Mann einem tapferen, vorzüglich ausgebildeten Feind abgenommen worden waren und sprach seinen Dank für die Leistungen aus. Der Erfolg sei den über alles Lob erhabenen Offizieren und der Hingabe und Tapferkeit der braven Truppen zu danken.

Eine Stiftung der Familie Weddigen.

In der Stadtverordnetensitzung zu Herford wurde bekanntgegeben, daß die Familie des Kapitänleutnants Otto Weddigen, des Kommandanten von „U. 9", 30 000 Mk. für die Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer gestiftet hat. Die Stiftung erfolgte als Dank dafür, daß die Stadt Herford ihren berühmt gewordenen Sohn zum Ehrenbürger ernannt hat.

Ein französisches Flugzeug in Holland gelandet.

Amsterdam, 17. Oktober. „Nieuws van den Dag" meldet: In Biervliet ist ein Zweidecker gelandet, der mit einem Franzosen und einem Belgier, wahrscheinlich Militärs, bemannt war. Er ging wegen Mangels an Benzin nieder. Das Flugzeug wurde vorläufig unter polizeiliche Überwachung gestellt.

Das deutsche Blut.

Roman von Horst Bodemer.

(8. Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

V.

Mit großen Augen sah Elisabeth auf der Fahrt nach Baden-Baden in die Landschaft hinaus. Bisher war sie nur einmal in Berlin gewesen, auch nicht oft in Stettin.

Und Baden-Baden zwischen Ostern und Pfingsten!

Ein einzig großes Blühen in der Natur! Grünschwarz sahen die Wälder von den Höhen auf das Oostal. In der Lichtentaler Allee flanierte das elegante Publikum. Sie war einige Jahre mit Mechthild in Kolberg in der Pension gewesen, den Trubel dort zur Hochsommerzeit hatte sie bisher für das Großartigste gehalten, was man sich denken konnte. Und nun Baden-Baden. Aller Welt Zungen schlugen an ihr Ohr — und mancher Blick aus Männeraugen blieb bewundernd an ihr haften. Dann schmunzelte der Vater. Ja, sein bildhübsches Mädel! Das war Rasse! Vergnügt strich er seinen eisgrauen Schnurrbart zur Seite, drückte die Brust heraus, hob die Füße höher, stützte sich leichter auf seinen Stock . . . Es war wirklich ein guter Gedanke gewesen, hierher zu kommen. Georg hatte ganz recht. In Wosendorf knatterte kalter Regen an die Scheiben, brauten die Nebel, oder der Reif blieb bis zum späten Morgen auf Haus und Feld liegen, und dazu sang der Sturm aus Norden sein kunstvolles Lied. Für marode Knochen war das nichts. Früher freilich hatte er seine Freude gerade an dieser Jahreszeit gehabt. Jetzt wölfte die Fähe, und das Wildschwein riß sich vor Liebesglut die Schwarte in Fetzen. Ja, ja, die herrliche Zeit, als man noch gut auf den Läufen war, sich anpirschen konnte wie ein Wiesel, und in den Baumwipfeln sang Freund Sturm sein Frühlingslied dazu. Das machte rote Backen und blanke Augen und einen Wolfshunger. Und zu Hause fiel einem eine Frau um den Hals und Kinder hingen an den Rockschößen!... Er muß sich die Augen wischen... Vorbei, vorbei!... Und wenn die Kinder versorgt gewesen wären, hätte er sich wahrhaftig gern neben seine Dela in die Erbgruft gelegt!... Aber das durfte noch nicht sein! Wahrhaftig, hier im Sonnenschein, da wurde ihm das Herz wieder jung... Die Bäder taten Wunder! Würde der alte Blakensiel Augen machen, wenn er ihm im Polkaschritt ins Haus fiel!... Der war einer, der überhaupt nicht tot zu kriegen war. Redselig wurde Gutzmin. Witze riß er, er steckte die stille Elisabeth an.

„Mädel, Du kannst ja auf einmal reden wie die Blakensiel. Bloß ein gutes Teil vernünftiger... Wir sollten ein paar Bekanntschaften machen!... Zwar auf die Tennishopserei bist Du nicht geeicht..."

„Nein, Papa! Wir beide sind uns genug! Und Du bist doch nicht wegen des Vergnügens da, sondern wegen der Kur!"

„Mein Gott, die schlägt doch so großartig an! . . . Also auf der nächsten Reunion wirst Du tanzen!"

Elisabeth schwieg und lächelte. Warum auch nicht? . . .

Zwei Zimmer in einem Privathause hatte Gutzmin gemietet, mittags aßen sie in den „Drei Königin" und abends, wo es ihnen gerade paßte.

Früh brachte Elisabeth immer den Vater nach den Bädern, bummelte dann die Lichtenthaler Allee auf und ab, setzte sich irgendwo, meistens im Kurgarten, auf eine Bank und las.

Als Gutzmin eines Vormittags vom Baden nach Hause kam, um zu ruhen, fand er Elisabeth mit rotgeweinten Augen vor.

„Mädel, was ist denn los?"

„Ich geh nicht zur Reunion!"

„Wenn Du durchaus nicht willst! . . . Aber warum denn nicht?"

„Ein paar Allerweltsbummler wurden unverschämt!"

Da pfiff Gutzmin, stampfte mit seinem Stocke auf.

„I der Teufel!... Ja ja! Taugenichtse laufen in solchen Weltbädern gerade genug herum, das weiß man... Und ich muß doch meine Kur gebrauchen! Also Schlußfolgerung: Wir müssen uns irgendeiner anständigen Familie anschließen!... Du kannst doch die schönen Vormittage, während ich abgehalten bin, nicht zu Hause hocken, das fehlte grade noch!... Es sind doch ne Menge Offiziere mit ihren Damen hier! Ich werde die Augen aufmachen! Hätt' es längst schon tun sollen, ich alter Esel!... Denn daß man Dir ordentlich nachguckt, mein hübsches Töchterchen, das finde ich wirklich sehr begreiflich!"

Aber Gutzmin war zu schwerfällig geworden, die Fremdenliste blätterte er durch, es wollte sich niemand finden, der ihm einen Anknüpfungspunkt geboten hätte.

So vergingen ein paar Tage. Elisabeth schien auch fertig mit dem unangenehmen Zwischenfall geworden zu sein, sie benutzte die Vormittage um Briefe an die Brüder und Mechthild zu schreiben, die immer ausführliche Berichte aus Wosendorf schickte. Dann stand des Vaters Mund nicht still.

„Hier schießt die Wintersaat schon in die Halme, und die Kartoffeln werden gelegt. Fünf Wochen sind sie uns voraus, da läßt sich die Arbeit schön einteilen . . . Herrgott ja, das Fleckchen Erde ist ein Paradies!"

Nach Tisch gingen sie immer zum Konzert in den Kurgarten, tranken dazu auf der Terrasse ihren Kaffee, der Major setzte den Klemmer auf und musterte die Leute, die in Betracht kommen konnten zu einem Verkehr. Aber zum letzten Entschluß, aufzustehen und sich vorzustellen, brachte er es nicht.

„So'n alter Krauter, Elisabeth, wird schwerfällig; 's ist ein Elend!"

Die nahm des Vaters Hand.

„Wozu denn Bekanntschaften machen? Nachher passen sie uns nicht, laß uns doch allein bleiben?"

Wenn es Gutzmin auch nicht eingestand, es war ihm doch so am liebsten . . . .

Als sie eines Nachmittags dicht am Musikpavillon standen, spielte die Kapelle gerade den Hohenfriedberger Marsch. Der Major, dem das alte Reiterherz dabei schneller schlug, stampfte mit seinem Stock den Takt mit und reckte sich auf. Und als die Musik verstummte,. rief er „Bravo" und klatschte in die Hände.

In diesem Augenblick trat ein Herr von ungefähr fünfunddreißig Jahren an die beiden heran und zog seinen Pa-

Zum Tod Giulianos.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" widmet dem verstorbenen italienischen Minister des Äußern Marchese di San Giuliano folgenden Nachruf:

Als ein Held staatsmännischer und patriotischer Pflichterfüllung bis zum letzten Atemzug, ist Italiens Minister des Äußern, der Marchese di San Giuliano, dahingeschieden. Wir drücken der Regierung des verbündeten Königreiches unsere herzlichste Anteilnahme an dem in der gegenwärtigen Lage besonders schweren Verlust aus. Auch in Deutschland ist die Trauer um den edlen Staatsmann aufrichtig und tief. Persönlich war er ein wirklicher Freund Deutschlands, dessen Kultur er kannte und liebte. Politisch ging er in der Leitung der Geschäfte von der Überzeugung aus, daß für Italien die Grundbedingung einer kräftig ausgreifenden äußeren Politik in dem nach Möglichkeit zu sichernden Verhältnis zu den beiden Kaisermächten Mitteleuropas zu suchen sei. Diese Überzeugung machte ihn zum unbeirrbaren Anhänger des Dreibundgedankens, der auf italienischem Boden in ihm einen seiner begabtesten Vertreter gefunden hat. Von der Grundlage des Dreibundes aus gelang es dem Marchese, bahnbrechend zu wirken für die Entwicklung der italienischen Interessen in Afrika. Mit der Erwerbung Libyens bleibt sein Name für immer verbunden. Während der Balkanfeldzüge und der albanischen Wirren sind manche Versuche, die italienische Politik unter eine Bevormundung der Westmächte zu bringen, an dem starken Selbständigkeitsgefühl Giulianos gescheitert. Die Beziehungen zu Österreich-Ungarn blieben bei ihm in sicherer Obhut. Vom Ausbruch des europäischen Krieges an ist er der klar erkannten Aufgabe, Italiens Neutralität ehrlich gegen die Bundesgenossen und fest gegen den Dreiverband durchzuführen, inmitten schwankender Stimmungen treu geblieben, und er durfte noch die Genugtuung erleben, das Verständnis für die Richtigkeit der von ihm geleiteten Politik mehr und mehr sich ausbreiten zu sehen. Die Stellung Italiens unter den Großmächten hat er zu hohem Ansehen gebracht. Wir haben das Vertrauen, daß auch nach seinem Tode das von ihm begonnene Werk in seinem Geiste fortgeführt werden wird.

Auch die gesamte übrige maßgebende deutsche Presse widmet dem verstorbenen Minister ehrende Nachrufe.

Das „Berliner Tageblatt" sagt: Sein Einfluß innerhalb der Regierung und des Parlaments war groß, weil alle wußten, daß er das Gebiet, auf dem er die Verantwortung trug, wirklich beherrschte und bemeisterte. Er ist ein aufrichtiger Anhänger des Dreibundes gewesen, weil er von seinem Nutzen für die italienischen Interessen überzeugt war. Da zwischen dem Ministerpräsidenten Salandra und San Giuliano Übereinstimmung der Anschauungen bestand, ist kaum anzunehmen, daß der Tod des letzteren einen Systemwechsel zur Folge haben werde.

In der „Vossischen Zeitung" heißt es: Den Sieg einer Politik, die sich als wohlwollende Neutralität gegenüber den befreundeten und verbündeten Zentralmächten äußert, hat San Guiliano ebenso wenig erlebt wie König Karol. Aber es ist für San Giuliano in seinen letzten Lebenstagen eine Beruhigung gewesen, daß er sich mit König Viktor Emanuel und Salandra in voller Übereinstimmung wußte.

Die „Deutsche Tageszeitung" sagt: Mit Giuliano ist ein Staatsmann aus dem Leben geschieden, der in einer für Italien bedeutungsvollen Zeit durch Tatkraft, Klugheit und diplomatisches Geschick seinem Vaterlande wertvolle Dienste geleistet hat.

Die „Kreuzzeitung" wird dem Verstorbenen folgendermaßen gerecht: Meisterhaft verstand er es, die Interessen seines Landes zu wahren, auch in Zeiten, in denen die Wogen der politischen Schwierigkeiten hochgingen; und er tat dies mit feinem Takt und weiser staatsmännischer Überlegung. In seinem ganzen Denken und Tun war er ein echter Sohn seines Vaterlandes.

Auch die gesamte Wiener Presse beklagt tief das Hinscheiden Giulianos in dem Italien einen seiner bedeutendsten Staatsmänner, Österreich-Ungarn einen ehrlichen Freund verliere. Das Hauptverdienst San Giulianos sei aber seine tatkräftige Mitwirkung bei der Erneuerung des Dreibundes. Mit Genugtuung heben die Blätter schließlich die neutrale Haltung Italiens hervor, welcher der Verewigte trotz aller Gegenströmungen treu geblieben sei.

Salandra übernimmt das Auswärtige.

Rom, 17. Oktober. Ein königlicher Erlaß verfügt gemäß dem Beschlusse des Ministerrates die Beerdigung des verstorbenen Ministers di San Giuliano auf Staatskosten. Ein zweiter Erlaß beauftragt den Ministerpräsidenten Salandra mit der einstweiligen Führung der Geschäfte des Ministeriums des Äußern.

Rom, 19. Oktober. Ministerpräsident Salandra hat das Ministerium des Äußern übernommen. Auf die Begrüßungsworte des Unterstaatssekretärs Borsarelli antwortete Salandra mit einer Ansprache, in der er zunächst der Trauer um den verstorbenen Marquis di San Giuliano Ausdruck gab und dessen Bedeutung hervorhob. Salandra erklärte, seine Stellung ziele insbesondere dahin, die Gemeinsamkeit der Ziele mit denen San Giulianos zu bekräftigen. Um bei ihnen zu verharren, sei ein Geist nötig, der frei sei von jedem Vorurteil, ein Geist der ausschließlichen und unbegrenzten Hingebung an das Vaterland

Die Trauerfeierlichkeiten.

Rom, 18. Oktober. Heute vormittag fanden die Trauerfeierlichkeiten für den verewigten Minister des Äußern, Marchese di San Giuliano statt. Ministerpräsident Salandra und die Amtsgenossen des Entschlafenen, sowie das diplomatische Korps nahmen daran teil. Als Vertreter der Königlichen Familie war der Minister des Königlichen Hauses Mattioli erschienen. Nach der kirchlichen Feier wurden die sterblichen Überreste des Verewigten zum Bahnhof geleitet, vo wo sie nach Catania übergeführt werden sollen.

*

San Giuliano ist 62 Jahre alt geworden. Er war im Jahre 1852 in Catania geboren. 1879 wurde er, nachdem er die juristische Laufbahn eingeschlagen hatte, Bürgermeister seiner Vaterstadt, die ihn 1882 in die Abgeordnetenkammer entsandte. Am 15. Mai 1892 trat Giuliano in das Ministerium Giolitti als Unterstaatssekretär des Ackerbaues ein. Er gehörte dann später dem Ministerium Pelloux als Postminister an, war kurze Zeit, von Dezember 1905 bis Februar 1906, Minister des Auswärtigen im Kabinett Fortis und ging im August 1906 als Botschafter nach London. Seit März 1910 ist er, und zwar in den Ministerien, Luzatti, Giolitti und Salandra wieder der Leiter der auswärtigen Geschäfte seines Landes gewesen.

Deutsches Reich.

** **Der Geburtstag Kaiser Friedrichs.** Die Prinzessin Eitel Friedrich legte am Sonntag am Sarkophag Kaiser Friedrichs an dessen 83. Geburtstag im Auftrag des Kaiserpaares einen Kranz nieder.

** **Dank der preußischen Regierung an die Stadt Wien.** Die preußische Staatsregierung hat an Bürgermeister Weiskirchner ein Schreiben gerichtet, in dem für die 20 000 Kronen, die der Bürgermeister der deutschen Botschaft in Wien zur Linderung der durch den Einfall russischer Truppen in der Provinz Ostpreußen verursachten Not hat zugehen lassen, im Namen der preußischen Staatsregierung für diese hochherzige Spende der Gemeinde Wien den wärmsten Dank gesagt wird. Die reiche Gabe sei als Beweis der Anteilnahme brüderlich mitfühlender Herzen und treuer Bundesgemeinschaft in Freud und Leid besonders wert.

** **Eine Sitzung der polnischen Landtagsfraktion** unter Teilnahme der polnischen Herrenhausmitglieder findet, wie der „Dziennik" erfährt, Mittwoch im Abgeordnetenhause in Berlin statt. In dieser Sitzung soll über die Stellungnahme der Fraktion zu den angekündigten Gesetzesvorlagen beraten werden. Die Sitzung ist auf 10 Uhr vormittags anberaumt worden, weil der Beschluß der polnischen Fraktion nach an demselben Tage bis 4 Uhr nachmittags der preußischen Regierung bekannt gegeben werden soll.

** **Der König von Sachsen geht ins Feld.** Wie die Sächsische Staatszeitung mitteilt, ist König Friedrich August Sonntag abend nach Leipzig gefahren um am Montag früh die Reise nach dem westlichen Kriegsschauplatze fortzusetzen. Für die Dauer der Abwesenheit des Königs ist Prinz Johann Georg zum Stellvertreter für alle während der Abwesenheit vorkommenden besonders wichtigen Regierungsgeschäfte bestellt worden.

** **Drei Reichstagsersatzwahlen ohne Parteikampf** werden in den nächsten Tagen vollzogen. Für die Ersatzwahl in Heidelberg werden dem nationalliberalen Kandidaten Dr. Obkircher keine Gegenkandidaten gegenübergestellt Ähnliche Beschlüsse wurden von den Parteien auch in Aurich gefaßt, wo Dr. Stresemann für die Nationalliberalen, und in Mannheim, wo der Sozialdemokrat Geck kandidiert.

England.

* **Das Parlament** ist, nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus, bis zum 11. November vertagt worden.

Frankreich.

* **Einberufung der Kammern.** Nach einer Meldung des „Figaro" aus Bordeaux werden die Kammern gegen Ende des Jahres zu einer beschränkten Zahl von Sitzungen zusammentreten. Auch die Session im Januar soll nur einige Tage dauern. Die für Januar angesetzten Senatswahlen sollen verschoben werden.

Balkan.

* **Die Haltung Rumäniens.** Die Wiener Reichspost meldet aus Bukarest: Unter dem Vorsitz des Königs Ferdinand fand eine Beratung des Kabinetts mit Hinzuziehung aller Parteivorstände statt. Im Verlauf der Besprechung wurde die bisherige Haltung der Regierung gebilligt und festgestellt, daß keine Ursache vorliege, die geeignet wäre, eine Änderung der Haltung Rumäniens zu bewirken. Zugleich wurde die Bildung eines großen Kabinetts auf weiter Grundlage erwogen und in dieser Beziehung eine Übereinstimmung für den Möglichkeitsfall herbeigeführt.

Liebesgaben für unsere blauen Jungens!

In allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes hat der Ruf nach Liebesgaben für unsere tapfere Feldarmee begeisterten Widerhall gefunden. Enorme Mengen von nützlichen Gegenständen, die der Soldat im Felde brauchen kann, sind nach West und Ost an die Front gebracht und mit dankbarer Freude von unseren Feldgrauen in Empfang genommen worden. In dem Bewußtsein, daß unsere Truppen, die den Unbilden der Witterung in besonderem Maße ausgesetzt sind, zuerst Berücksichtigung finden müßten, hat sich unsere tapfere Marine bisher mit Bitten um Liebesgaben bescheiden zurückgehalten.

Je näher aber der Winter heranrückt, um so gebieterischer tritt an uns Zurückgebliebene die Pflicht heran, auch ihrer zu gedenken.

Ebenso wie die Feldarmee zu Lande hält auch unsere Flotte die Wacht auf dem Meere. Tag und Nacht sind unsere braven blauen Jungen in Nord- und Ostsee auf Posten, um unsere zur See übermächtigen Gegner im Schach zu halten.

Nur selten dringt einmal von diesem stillen Heldentum eine Nachricht an unser Ohr. Zwar meldet hin und wieder eine kurze Kriegsdepesche gelungene Erfolge, die unsere Köhne zur See über die feindlichen Flotten davongetragen haben. Nur die wenigsten ahnen aber, wie viele Anstrengungen und Strapazen zu überwinden waren, bis endlich der große Schlag gelang.

Je kälter und unfreundlicher die Witterung wird, um so mehr steigern sich auch alle die Anstrengungen, die an den Mut und die Ausdauer unserer Matrosen gestellt werden. Darum ist es vaterländische Pflicht, auch ihrer zu gedenken und dafür zu sorgen, daß auch ihnen während der Wache auf sturmdurchpeitschtem Meere Liebeszeichen aus der Heimat zukommen. Um so freudiger werden unsere blaben Jungen ihre schwere und verantwortungsvolle Pflicht tun.

Drum Ihr deutschen Frauen und Mädchen, Ihr Männer und Jünglinge, Ihr Mütter und Bräute, zeigt, daß Ihr ein Herz habt für unsere ruhmreiche Marine. Stiftet Liebesgaben, jeder nach seinem Vermögen und Können. Auch die kleinste Gabe ist herzlich willkommen.

Um eine Zentralstelle für die Sammlungen zu schaffen, hat sich die **Prinzessin Eitel-Friedrich von Preußen** in den Dienst der guten Sache gestellt.

Wer der Marine — nicht Einzelpersonen — Liebesgaben, wie Wollsachen, möglichst schon gewaschen, Rauchvorräte, Tabak, Zigarren, Rum zu Grog und Punschessen, Schokolade usw. zukommen lassen will, der sende sie uns schleunigst. Wir lassen sie dann sofort weitergehen.

---

namahut. Er war groß und breitschultrig, trug einen dunklen, halblangverschnittenen Schnurrbart.

„Ich bitte um Verzeihung — Fabrikbesitzer Kalvörde!" Einen Augenblick stutzte Gutzmin.

„Kalvörde!... Donnerchen ja, sind Sie meines Sohnes guter Freund?"

„Jawohl! Ich bin Reserveoffizier bei der Gardefeldartillerie. Ihr Herr Sohn machte mir voriges Jahr die Freude, bei mir in Thüringen einen Auerhahn zu schießen!"

(Fortsetzung folgt.)

Posener Stadttheater.

Die Försterchristl.

Die Operette, die für das Gastspiel Frl. Wills ausgewählt worden war, mag gerade noch diesseits der Grenze der Stücke liegen, die man in diesen Tagen genießen kann. Es wird zwar reichlich viel getanzt und das ausverkaufte Haus hatte auch sonst viel Gelegenheit zur Äußerung einer ziemlich geräuschvollen Heiterkeit, die wie fremde Laute aus einer fernen Welt anmuten, aber im ganzen mag, wie gesagt, die Operette gerade noch hingehen.

Die Titelrolle wurde von Frl. Will vortrefflich gegeben; eine quecksilberne Lebendigkeit, ein ausdruckvolles Mienenspiel, eine den Anforderungen der Rolle vollauf genügende Stimme und gute Gesangskunst zeichnen die Künstlerin aus, die schon beim ersten Auftreten als alte Bekannte mit Beifall begrüßt wurde, und im Laufe des Abends sich nicht oft genug für die lebhaftesten Ausdrücke der Zufriedenheit und Freude des zahlreichen Publikums bedanken konnte.

Die einheimischen Damen und Herren wetteiferten mit schönem Erfolg darin, es dem Gast gleichzutun. So lieh Herr Schönert dem ungarischen Gutsverwalter seine glanzvolle Stimme und eine gute Darstellungskunst, Frl. Bartschat zeigte von neuem, daß sie mit gutem Erfolg ihre Gesangskunst und ihre Stimme gebildet und gepflegt hat, Frl. Trebe glänzte durch eine überaus komisch wirkende Darstellung und eine sinnvolle „Ausrüstung", die einen dem Charakter der Hofdamenrolle trefflich angepaßten Geschmack verriet, die Herren Schlegel und Peppler waren überaus echte Hofschranzen, Herr Forst zeigte als Schneider Walperl gute komische Begabung, und Herr Rohde spielte den Kaiser Josef mit würdigem und ruhigem Ernst. So konnte es nicht ausbleiben, daß das Haus in angeregte Stimmung geriet und ihr durch rauschenden Beifall Ausdruck gab

kp.

Kriegsbilder.

Schlagfertig.

Eine treffende Antwort, die vor Jahren eine deutsche Künstlerin einem Franzosen gab, ist jetzt zeitgemäß. Es war im Jahre 1887, als die Künstlerin Mitglied der Dresdener Hofbühne, zum Studium des Théâtre français sich in Paris befand. Damals war eine Hochflut der Revancheschwärmerei, und die Künstlerin kam in einer Gesellschaft neben einen jener revanchedürstigen Herren der Déroulèdeschen Patriotenliga zu sitzen. Er machte in wenig taktvoller Weise aus seiner Gesinnung der deutschen Dame gegenüber kein Hehl, und als er ihr ein Glas Rheinwein einschenkte, sagte er: „Nun, unsere Soldaten werden ja bald diesen Wein in seiner Heimat trinken!" — „Ach mein Herr," gab die Künstlerin mit dem liebenswürdigsten Lächeln zur Antwort, „meinen Sie wirklich, daß Deutschland seine Gefangenen mit Wein bewirtet?"

*

An den masurischen Seen.

Aus Lötzen, den 8 Oktober, wird den „Danz. N. Nachr." geschrieben:

Ich wollte nach Lyck, mußte aber den Weg durch den Rastenburger Kreis nehmen. Dort liegen in welligem Gelände die anmutigen Seen, von einem Kranz Kiefern und Pappeln umgeben. Wie ein fehlerloser Spiegel leuchten die Wasserflächen, die nur hier und da von Wasserhühnern oder Tauchern verletzt werden, in der klaren Herbstsonne, und manchmal erhebt sich auch schwerfällig eine Wildente aus dem Schilf und verschwindet mit wunderbaren Flug über dem herbstlich bunten Walde. Der Frieden scheint hier zu wohnen, und nichts deutet darauf hin, daß die traumverlorene Landschaft einem sittlich verwahrlosten Feinde zur Hölle geworden ist. Aber an den Ufern der Seen, gewöhnlich an zwei Seiten, ziehen Flächen hin, die von einem grüngelben Gras bedeckt sind, aus dem die silbernen Fädenbüschel des Wallgrases leuchten. Das sind die Sümpfe, die sich wie ein Netz durch das reizende masurische Land ziehen und den Russen, die gerade hier in einer haarsträubenden Weise Krieg führten, zum Verhängnis wurden, wie südlich bei Hohenstein. Hier wurden sie von unseren Truppen in die Angerapp, die Seen und die Sümpfe getrieben. Leute, die zurückgeblieben waren, erzählten mir, daß sie niemals im Leben das Geschrei der untergehenden Russen vergessen können. Verschiedene haben Nervenschläge bekommen. Die Leichen sind zum größten Teil geborgen und begraben worden Aber auch jetzt noch, wenn man mit dem Kahn an einem entlegenen Winkel des Sees in das knisternde Schilf stößt, starren einem plötzlich die schmerzverzerrten Züge eines toten Russen an, der zusammengekrümmt im Wasser liegt, und in der Faust einen Zügel oder ein Stück Holz hält.

*

Das Testament eines deutschen Offiziers.

Ein Beweis für das schöne Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften wird in dem Feldpostbrief eines württembergischen Soldaten erbracht, der unter herzlichen Ausdrücken der Dankbarkeit schreibt: Die Angehörigen seines in den Vogesen gefallenen Leutnants haben ihm mitgeteilt, daß dieser ihm in seinem Testament 1000 M. vermacht habe.

Kunst und Wissenschaft.

— **Die Eröffnung der Universität Frankfurt a. M** hat am Sonntag ohne irgendwelche Feierlichkeit stattgefunden. Dem früheren Oberbürgermeister von Frankfurt, Dr. Adickes, dessen Werk die Begründung der Universität hauptsächlich ist, wurde der Titel Exzellenz verliehen. Die Bestallung ist vom Kaiser am 3. Oktober im Großen Hauptquartier gezeichnet. Sie wurde von einem Schreiben des Kultusministers begleitet, das folgendermaßen lautet:

Hochverehrte Exzellenz! Wenn auch mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Zeitverhältnisse Allerhöchste Auszeichnungen für Personen, die sich um die Errichtung der Universität Frankfurt verdient gemacht haben, nicht verliehen werden konnten, so wollte Seine Majestät der Kaiser und König doch bei der Eröffnung der Universität den Mann, in dessen Kopf der Universitätsgedanke entsprungen ist, und der ihn rastlos und zielbewußt unter Überwindung mannigfacher Schwierigkeiten seiner Verwirklichung entgegengeführt hat, nicht ohne einen erneuten Allerhöchsten Gnadenbeweis lassen und haben geruht, Ihnen den Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz zu verleihen. Indem ich Euer Exzellenz das darüber ausgestellte Patent übersende, spreche ich Ihnen zu diesem Zeichen Allerhöchster Huld und Anerkennung meine herzlichsten Glückwünsche aus und verbinde damit den besonderen Wunsch, daß die neue Universität, mit der Ihr Name unauslöschlich verbunden ist, in Lehre und Forschung sich kraftvoll entwickeln und reichen Segen bringen möge. In ausgezeichneter Hochachtung Euer Exzellenz sehr ergebener Trott zu Solz.

Statt besonderer Anzeige.

In Frankreich starb am 6. Oktober den Heldentod fürs Vaterland mein über alles geliebter, unvergeßlicher Mann, mein teurer Sohn und Bruder, unser lieber Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Königl. Zollinspektor, Hauptmann d. R. und Bataillonsführer

Richard Zank

Ritter des Eisernen Kreuzes.

z. Zt. Breslau, Hedwigstraße 34.

Im Namen aller Hinterbliebenen in tiefstem Schmerz

Margarete Zank, geb. Kotalla.

Begeistert für König und Vaterland fiel an der Spitze seiner Kompagnie am 12. Oktober auf dem östlichen Kriegsschauplatz mein über alles geliebter, unvergeßlicher Mann, unser guter Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Onkel und Vetter,

der Fabrikbesitzer und Ingenieur

Max Linz,

Hauptmann und Komp.-Chef im Landw.-Inf.-Regt. 37,

im Alter von 49½ Jahren. (8594

Rawitsch, den 18. Oktober 1914.

In tiefstem Leid:

Gertrud Linz geb. Hirsch

im Namen aller Hinterbliebenen.



Auf einem Patrouillenritt im Osten starb Ende September den Heldentod

der Leutnant im Regiment Königs-Jäger zu Pferde Nr. 1

Kurt Kruge.

Das Regiment verliert an ihm einen begabten, tüchtigen Offizier und guten Kameraden. (8593

Das Offizierkorps wird sein Andenken für alle Zeit in Ehren halten.

Graf zu Solms-Wildenfels,

Major, Allerhöchst beauftragt mit der Führung des Regiments Königs-Jäger zu Pferde Nr. 1.



Am 26. September fiel in Béthény bei Reims für König und Vaterland unser geliebter Sohn, Bruder, Bräutigam und Schwager 8587

Paul Seemann

Reservist im 4. Garde-Feld-Artillerie-Regiment Potsdam.

Rogasen, im Oktober 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Wilhelm Seemann.

Bekanntmachung.

In der **erneuerten St. Paulikirche** soll eine **Neuordnung** der Vermietung sämtlicher Kirchensitze innerhalb der Bänke vorgenommen werden, und zwar derart, daß je eine Bank **vermietet** und eine Bank **nicht** vermietet wird.

Diejenigen Mitglieder der St. Pauli-Kirchengemeinde, welche einen Kirchensitz zu mieten wünschen, wollen baldigst auf dem Küsteramte im Pfarrhause von St. Pauli in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr von dem Lageplan Einsicht nehmen und ihre Wünsche eintragen lassen. [2598

Posen, den 18. Oktober 1914.

Der Gemeinde-Kirchenrat von St. Pauli.

Statt besonderer Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb in Frankreich unser innigstgeliebter, guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Königl. Baugewerkschul-Oberlehrer

Guido Paur

Oberleutnant d. R. und Kompagnieführer im Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabeth.

Kattowitz, Breslau, Barmen, Waldenburg i. Schl., Pyritz i. Pom., den 17. Oktober 1914.

In tiefer Trauer: 8602

Friedrich Paur, Kgl. Baugewerkschul-Oberlehrer.

Antonie Paur.

Prof. **Hugo Paur,** Direktor.

Hedwig Paur, geb. **Jahn.**

Gustav Hoffmann, Fürstl. Plessischer Rendant.

Rudolf Neumann, Seminar-Oberlehrer.

Schickt Zeitungen ins Feld!

Liebe Leser in der Heimat!

Eure Angehörigen im Felde haben keinen sehnlicheren Wunsch als zu wissen, wie es auf den Kriegsschauplätzen aussieht und was daheim vorgeht. Kunde hiervon kann ihnen in dem gewünschten Maße nur eine große Heimatzeitung geben. Darum

bestellt ein

Feldpost = Abonnement

auf unser Blatt für Eure Angehörigen im Felde

bei dem nächsten Postamt. Das kostet fürs Vierteljahr 3,50 Mk. und 1,20 Mk. postalische Umschlagsgebühr, zusammen also 4,70 Mk. Dafür sendet die Feldpost demjenigen, für den das Blatt bestellt ist, unsere Zeitung überallhin kostenlos nach, gleichviel, wohin seine Truppe geht.

Als Adresse ist anzugeben:

Vor- und Zuname, Dienstgrad, Kompagnie, Regiment, Brigade, Division und Armeekorps. Bestimmungsort ist nicht zu nennen.

Mit Rücksicht darauf, daß das neue Vierteljahr schon begonnen hat, bestellt die Feldpostabonnements für Eure Angehörigen im Felde schleunigst!

Die Geschäftsstelle des „Posener Tageblattes".



In unser Handelsregister Abtl. A ist heute eingetragen: bei Nr. 86: Firma **Grünberg & Hirsch** in **Schrimm**

Die Gesellschaft ist aufgelöst.
Die Firma ist erloschen.

Ferner unter Nr. 178: Der Fleischermeister und Viehhändler **Josef Hirsch** in **Schrimm** als Inhaber der Firma **Josef Hirsch, Schrimm,** unter

Nr. 179 der Vieh- und Pferdehändler **Leopold Grünberg** in **Schrimm** als Inhaber der Firma **Leopold Grünberg** in **Schrimm.**

Schrimm, den 7. Oktober 1914.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abteilung A ist heute bei der unter Nr. 52 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft in Firma **Salomon Engel, Schönlanke** eingetragen worden: [8580

Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Die Firma ist dem Kaufmann **Georg Weile** in **Schönlanke** übertragen worden, der nunmehr alleiniger Inhaber der Firma ist.

Schönlanke, d. 15. Oktober 1914.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Max Schachtschneider & Co.** in **Janowitz** wird der auf den 24. Oktober 1914 anberaumte Vergleichstermin aufgehoben. [8583

Znin, den 14. Oktober 1914.

Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Über das Vermögen der Kolonialwarenhändlerin **Czeslawa Krall** in **Wreschen** ist am **14. Oktober 1914** der Konkurs eröffnet. [8582

Verwalter: Justizrat **Peyser** in **Wreschen.**

Anmeldefrist bis zum **27. Oktober 1914.**

Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am **6. November 1914, vormittags 11¾ Uhr.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis **30. Oktober 1914.**

Wreschen, den 14. Oktober 1914.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Aufgebot.

Der Sattlermeister **Paul Leguth** in **Fraustadt** als Abwesenheitspfleger hat beantragt, den verschollenen Schuhmachergesellen **August Heinze,** geboren am 22. Februar 1850 zu **Seiffersdorf,** Kreis **Guhrau,** bis 30. Mai 1876, zuletzt wohnhaft in **Fraustadt,** Zweieimerstraße 12, und angeblich von da nach **Posen** verzogen, für tot zu erklären. [8581

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf den

12. Mai 1915,
vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 10, anberaumten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Fraustadt, den 14. Oktober 1914

Königl. Amtsgericht.

Spenden für den „Nationalen Frauendienst".

Mit herzlichstem Dank werden hierdurch folgende Spenden bescheinigt:

Frau Oberst Heinrichs 10 M., Fr. Paul Hamburger 3 M., Fr. Mankiewicz 13,95 M., Fr. Fröhlich 10 M., Ungenannt 6,50 M., Ungenannt 3 M., Ungenannt 5 M., Kaufmann Stößel 10 Prozent vom Ertrag seines Zweiggeschäfts 54 M., Ungenannt 5 M., Amtsgerichtsrat a. D. W. Koeppel, Leysin sur Aigle, Schweiz, 25 M., Ertrag einer Vorstellung im Stadttheater 181,31 M., Frau Präsident Ganse, 3. Monatsbeitrag, 10 M., Ungenannt 2 M., Amtsrichter Osberghaus 10 M., Sammlung beim Vortrag des Herrn Prof. Buchholz 52 M., Kollekte der Kreuzkirche für notleidende Ostpreußen 198,36 M., Fr. Koblitz 10 M., aus der Sammelstelle der Posener Neuesten Nachrichten 93 M., durch die Posener Zeitung 48,50 M., zusammen 740,62 M.

Ferner gingen zu unserem Guthaben auf der Stadthauptkasse ein: Gärtnereibesitzer Gartmann 282,57 M., Posener Tageblatt 2000 M., zusammen 2 282,57 M., dazu die Beträge der 1. und 2. Liste 13 438,65 M., gleich 16 461,84 M.

Der „Nationale Frauendienst" hat sein Arbeitsgebiet abermals erweitert. Er hat ein Einigungsamt für Mietsstreitigkeiten eingerichtet, das sehr stark in Anspruch genommen wird. Auch nimmt er sich der ostpreußischen Flüchtlinge an. Mehrere Kisten mit Liebesgaben aller Art sind bereits nach verschiedenen Orten abgegangen, auf dem Bahnhof ist eine Beratungsstelle eingerichtet, und ein besonderer Ausschuß steht Hilfesuchenden mit Rat und Tat bei. Weitere Gaben an Geld und Kleidungsstücken werden daher mit Dank entgegengenommen.

Unsere Sammlung
zum Besten der Krieger.

64. Quittung.

Bettin, Kaiser Wilhelmstr. 36 30 Mk. Unteroffizier Wendland (R. Kr.) 5 M. Verein Preuß.-Hessischer Bahnmeister, Abteil. Posen 100 M. Komm. Eisenbahngehilfe Gruner, Clarahof 3 M. Sammlung von Holtz, Breitenfeld, Kr. Jarotschin, fürs Rote Kreuz: Rosemann 2,50 M., Herbrich 10 M., E. Rogandke 1 M. zus. 13,50 M.

Zusammen 151,50 Mk.

Dazu Betrag der 63. Quittung 62 653,35 „

Insgesamt 62 804,85 Mk.

Im Ganzen 81 905,21 Mk.

Eingeliefert als Liebesgaben:

Naß, Glowno: Zeitschriften. Frau Wegemeister Martens, Promno bei Pudewitz: 2 woll. Leibbinden, 3 Paar Strümpfe, 18 Taschentücher. Ungenannt, Gnesen: 1 Paar Pulswärmer, 7 Leibbinde. Gertrud Werft, Gnesen: 1 Kopfschützer. Steffen, Güldenau: 1 Paar Fußlappen, 2 Paar Unterhosen, 6 Paar Socken, 2 Paar Pulswärmer. — Für die Ostpreußen Kleidungsstücke, Wäsche, Strümpfe und Schuhe: Greulich, Naß, Lange, Gumprecht, Winkler, Raßmann, Glowno. Sammlung durch Lehrer Mühle, Ottusch. Frau Veronika Teschke, Czempin. Ungenannt, Mohrsdorf bei Kriewen.

Sammlung von Ferngläsern für unsere Truppen:

Pfarrer Riedel, Schwarzenau. Dr. Dodillet, Owinsk. Frau Lengnik. Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Behnke. Martha Krause, Feldstraße 13.

Insgesamt 441 Stück.

Sammlung von Revolvern für unsere Truppen:

Ungenannt, Posen. Polizeidirektor Zacher, Posen. Ludwig Kantorowicz, Viktoriastr. 1. F. Wittke, Birnbaum, Lindenstadt. Kommissar Ernst, Posen. Eisenbahnsekretär Behnke.

Insgesamt bis jetzt 120 Stück.

Weitere Spenden nimmt gern entgegen

die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Opfer fürs Vaterland.
Wer stiftet noch Ferngläser und Revolver fürs Heer?

441 Ferngläser und 120 Revolver

sind uns nunmehr zugegangen, da erfreulicherweise unsere letzten Aufrufe, solche Liebesgaben in möglichst großer Zahl zu stiften, weil der Bedarf unsagbar groß ist, auf fruchtbaren Boden gefallen und uns eine stattliche Anzahl weiterer Ferngläser und Revolver für unser todesmutig und heldenmütig kämpfendes Heer eingetragen haben. Möchten doch noch recht viele dem dadurch gegebenen Beispiel folgen. Sie leisten dadurch dem Vaterlande und dem Heere einen Dienst, der unter Umständen von der allergrößten Tragweite sein kann.

Wir bitten daher dringend um die Ueberlassung von weiteren Fern-, Armee-, Jagd- und Operngläsern, sowie von Revolvern für unsere braven, vor dem Feinde stehenden Truppen.

Aus der Zahl der Begleitschreiben sei heute folgendes hervorgehoben:

Mit den besten Wünschen von **Polizei-Direktor Zacher**, Posen.

Von den zahlreichen Bitten um Ferngläser die uns täglich von Truppenteilen zugehen, sei heute folgende wiedergegeben:

„Dem sehr verehrlichen Verlag erlaube ich mir eine Bitte vorzutragen. Wie ich gehört habe, sammelt der Verlag Ferngläser zu dem Zweck, sie den Truppen zu übermitteln. Da meine . Kompagnie, Reserve-Infanterie-Regiment . . . nur im Besitz von drei Ferngläsern ist, bitte ich ganz ergebenst um die Freundlichkeit, mir einige Gläser zu übersenden, und wenn es auch nur eins oder zwei wären. **Der Besitz von Gläsern ist für uns so überaus wichtig und notwendig. Die Leistungsfähigkeit der Truppe wird durch eine Anzahl Gläser ganz bedeutend gehoben.** Und es ist doch auch Ihr Interesse, die ins Feld rückenden Truppen so gut es geht in der Ausrüstung zu vervollkommnen. Kämpfen wir doch für die Sicherheit und Größe unseres Vaterlandes und damit auch für Sie und Ihre lieben Leser. Oberleutnant v. N . . . . .“

Wer kann es übers Herz bringen, so fragen wir noch einmal, angesichts solcher Bitten unserer braven Truppen, die alles für uns opfern, Opern- und Ferngläser zu Hause liegen zu lassen, bloß damit es ihm vielleicht mal für eine Theatervorstellung oder eine Reise nicht fehle? Und wer will selbst Jagdgläser zu Hause liegen lassen, die er nicht unbedingt braucht, wenn das Heer ihrer so notwendig bedarf? Wir bitten also nochmals: Liebe Leser, gebt Ferngläser und Revolver heraus, was Ihr irgend besitzt! Die Bedürfnisse des Heeres müssen allen anderen vorgehen!

Wer stiftet Feldpostabonnements?

Weitere Stiftungen an Feldpostabonnements gingen ein von:

		Pos. Tagebl.	Ostd. Warte.
Kammerherr von Skrbenski, Chwalibogowo			
für d. Inf.-Rgt. 46	16 Stck.		
für d. Inf.-Rgt. 47	12 „		
für d. Rgt. Königsj. zu Pf. Nr. 1	10 „		
für d. Gren.-Rgt. 6	16 „		
für d. Feldart.-Rgt. 20 . . .	6 „		
für d. Fußart.-Rgt. 5	8 „		
für d. Trainbatl. Nr. 5. . . .	4 „		
für d. Pionierbatl. Nr. 29 . . .	4 „		
für weitere angegeb. Adressen .	2 „		
zusammen . .	78 Stck.	—	78 Stück.
Wittgrefe, Kyffhäuser-Restaur., Posen für das Musikkorps d. Inf.-Rgt. 47 . .		—	1 „
Landrat von Scheele, Kempen zur freien Verfügung der Redaktion . .		—	5 „
Schloßprediger Kruge, Racot für die 6. Komp. des Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37		—	3 „
Margarete Bublitz, Wreschen für das 3. Bataillon des Inf.-Regts. Nr. 46		—	1 „
Rendant G. Springmann, Ostrowo für die 1. Komp. d. Inf.-Regts. Nr. 155		—	1 „
Zusammen . . .		—	89 Stück.
Im Ganzen bisher		**99**	**766 Stück**

Wer stiftet weitere Feldpost-Abonnements für unsere braven Truppen im Felde? Bestellungen werden mit Rücksicht auf den Quartalsbeginn schleunigst erbeten.

Ein nachahmenswertes Vorgehen.

Das Landsturm-Bataillon Schroda II hat 10 Exemplare unserer „Ostdeutschen Warte“ bestellt, aber gebeten, den dringenden weiteren Bedarf von 3—5 Stück ihm zu stiften. Die . . Komp. dieses Bataillons hat das außerdem für sich noch extra so gemacht. Wir haben uns über dieses Vorgehen sehr gefreut und den Wunsch der Truppenteile gern erfüllt. Gerade in der jetzigen Jahreszeit müssen wir auch unserem wackeren Landsturm, der treu Grenzwacht hält, mit Zeitungslektüre versorgen. Wer stiftet darum weitere Feldpostabonnements?

Wer stiftet Liederbücher
für unsere braven Truppen?

Es hat weiter gestiftet: Landesrat Dr. Hauffe-Posen: 25 Liederbücher für die 5. Batterie Feldart.-Regt. Nr. 17, 10 Liederbücher für den Stab der 4. Inf.-Division des II. Armeekorps, zusammen 35.

Im Ganzen sind bisher gestiftet außer den 20 000 von uns selbst gestifteten Liederbücher: **1580 Stück.** Wer hilft weiter an diesem Liebeswerk?

Die Feldpost-Paketwoche.
Die Feldpostpakete können in dieser Woche auch in Posen geschlossen aufgeliefert werden.

Vom 19. bis 26. Oktober, also von heute ab, werden bekanntlich durch die Post Pakete an die im Felde stehenden Truppen angenommen. Auf Anregung der Postbehörde hat sich die hiesige Kommandantur in dankenswerter Weise damit einverstanden erklärt, **daß diese Pakete der sonst für den Bereich der Festung Posen bestehenden Kontrollpflicht nicht unterworfen werden;** sie können also bei sämtlichen Postanstalten des Festungsbereichs, welche im Frieden Pakete annehmen, gerade so wie außerhalb des Festungsbereichs verschlossen und ohne zeitraubende Förmlichkeiten eingeliefert werden.

Alles Nähere ist aus den bei den Postanstalten aushängenden Bekanntmachungen zu ersehen, deren sorgfältige Beachtung dringend empfohlen wird. Ganz besonders ist darauf hinzuweisen, daß die Pakete ausschließlich Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke enthalten dürfen, daß unbedingt die Verpackung feldmäßig dauerhaft und die Aufschrift recht deutlich, genau und haltbar angebracht sein muß. Jede Nichtachtung dieser Notwendigkeiten führt zur Zurückweisung der Pakete oder später dazu, daß sie den Adressaten nicht erreichen. Da die Versendung völlig auf Gefahr des Absenders erfolgt, sind auch Ersatzansprüche in jedem Falle ausgeschlossen.

Für die vom 19. bis 26. Oktober gestattete Paketannahme sei noch an folgendes erinnert:

1. Nur Pakete mit Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken — warmes Unterzeug — werden angenommen. Höchstgewicht 5 Kilogramm.

2. Neben der Feldadresse des Empfängers noch das zuständige Paketdepot — siehe unten — angeben. Das ist für den Bereich des 5. (posenschen) Korps in Glogau, für den des 17. (westpr.) in Danzig.

Beispiel:

An Grenadier X. 10. Kompagnie
Infanterie-Regiments Nr. 46.
10. Infanterie-Division.
5. Armeekorps.
Paketdepot Glogau.

Das Paketdepot braucht nicht angegeben zu werden, wenn der Empfänger keinem Infanterie-Divisions- oder Armeekorpsverbande angehört, also auch bei Angehörigen der Kavallerie-Divisionen nicht.

Beispiele:

a) An Unteroffizier Z. in der Flieger-Abteilung Nr. 12.
b) An Kanonier X. 2. Batterie
Reitende Abteilung
1. Garde-Fußartillerie-Regiments.
Garde-Kavallerie-Division.
c) An Landwehrmann A. 2. Kompagnie.
1. Bataillon.
Landwehr-Infanterie-Regts. Nr. 52.
10. Gemischte Landwehr-Brigade.
d) an Wehrmann B. 1. Kompagnie.
Landsturm-Infanterie-Bataillons
Gumbinnen.

Abkürzungen wie z. B.: Fl. A. — Fliegerabteilung; M. K. — Munitionskolonne, sind unzulässig.

3. Der Absender ist auf der Adresse des Pakets anzugeben. Begleitadresse nicht erforderlich.

4. Porto 25 Pfennig. Bei unmittelbarer Einlieferung bei dem Paketdepot ist kein Porto zu entrichten.

5. Feste Verpackung ist unbedingt notwendig.

6. Sollten Empfänger, weil verwundet, vermißt oder gefallen, sich nicht mehr bei dem kämpfenden Heer befinden, so findet keine Rücksendung dieser Pakete statt. Sie werden zum Besten des betreffenden Truppenteils verwendet.

Verzeichnis der Paketdepots.

Es sind zu senden	
nach (Ort)	Für Angehörige derjenigen Truppenteile, die dem Verbande des nachstehende Armeekorps oder Reservekorps mit gleicher Nummer oder Bezeichnung angehören.
Berlin	Gardekorps.
Königsberg i. Pr.	I. Armeekorps.
Stettin	II. Armeekorps.
Brandenburg (Havel)	III. Armeekorps.
Magdeburg	IV. Armeekorps.
Glogau	V. Armeekorps.
Breslau	VI. Armeekorps.
Düsseldorf	VII. Armeekorps.
Koblenz	VIII. Armeekorps.
Hamburg VII	IX. Armeekorps.
Hannover	X. Armeekorps.
Cassel	XI. Armeekorps und belgische Besatzungstruppen.
Dresden	XII. (1. kgl. sächs.) Armeekorps.
Stuttgart	XIII. (kgl. württbg.) Armeekorps.
Karlsruhe	XIV. Armeekorps.
Straßburg i. Els.	XV. Armeekorps.
Metz	XVI. Armeekorps.
Danzig	XVII. Armeekorps.
Frankfurt a. M. und Darmstadt .	XVIII. Armeekorps.
Leipzig	XIX. (2. kgl. säch.) Armeekorps.
Elbing	XX. Armeekorps.
Mannheim	XXI. Armeekorps.
Breslau	Schlesisches Landwehr-Korps.
München	I. kgl. bayer. Armeekorps.
Würzburg	II. kgl. bayer. Armeekorps.
Nürnberg	III. kgl. baster. Armeekorps.

Mein Kaiser.

(Nachdruck verboten.)

Zu Ems just war's. Ein Leibgrenadier
Verwundet dort lag im harten Quartier.
Es schmerzt seine Wunde, sein Herz noch mehr:
Er war nicht im Kampfe bei seinem Heer.
Er packt die Decke mit bebender Hand,
Blickt tränenden Auges zum Feindesland.
Der Arzt tritt herein. Dem Kriegersmann
Die Träne noch über die Backe rann.
Und der Arzt fängt an mit tapfrem Bemüh'n:
Er will aus dem Arme die Kugel zieh'n.
Er hüllet die Sinne des Kriegers ein,
Daß er schlafend ihn löse von seiner Pein.
Doch ehe, der Krieger umfangen wird
Von träumendem Schlafen, sein Sehnen irrt
Zu dem, den sein Herz bis zum Sterben liebt,
Zu dem, dem er freudig sein Blut hingibt
Und er ruft begeistert im Dämmerungsschein:
„Hoch lebe der Kaiser!“ Und dann schläft er ein.
Er hat nichts gemerkt, daß der Kaiser gekommen
Und tief erschüttert sein Hoch vernommen.
Als die Augen dann aufschlägt der Grenadier,
Da werden sie groß ihm: „Mein Kaiser ist hier!“
Der Kaiser spricht zu ihm, er darf es spüren:
Des Kaisers Hände ihn liebend berühren.
Da wieder die Backen herniederrann
Die Träne auf Träne dem Kriegersmann.
Die Wunde am Arme, sie schmerzte ihn nicht,
Die Sonne ihm lag auf dem Angesicht.
Und es flüstert die Worte der Grenadier:
„Mein Kaiser, mein Kaiser, mein Kaiser war hier!“

B., Zirke.

Aus der Verlustliste Nr. 43.

(Schluß.)

Sanitäts-Kompagnie Nr 2 des 17. Armeekorps, Danzig-Langfuhr. Possessern am 8. 9. 14. Krankenträger Josef Grunau, Lienfelde, Kr Berent, l. vw. Krankenträger Johann Wirski, Adl. Louken, Kr. Schlochau, schwer vw. Krankenträger Josef Knopa, Schloß-Kischau, Kr. Berent, l. vw.

Berichtigung früherer Verlustlisten.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 10, Kottbus. Unteroff. Ernst Klembt, Friedrichshorst, Wirsitz, bisher vm., ist vw.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 18, Deutsch-Eylau, Osterode, Marienwerder und Lötzen. Wehrm Kavallerzig, Berlin-Lichtenberg, bisher vm., ist vw.

Infanterie-Regiment Nr. 21, Thorn. Vizefeldw. der Res. Erich Glanzberg, M.-Gladbach, nicht tot, sondern vw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 21, Graudenz, Thorn und Konitz. Unteroff. Gustav Bartsch, Gränswitz, bisher vm., ist im Lazarett. Musk. Sigismund Hirschfeld, Elbing, bisher vm., ist im Lazarett. Wehrm. August Jahnke, Turowitz, Konitz, bisher vm., ist im Lazarett. Res. Johann Maikowski, Trzebuhn, Berent, bisher vm., ist im Lazarett.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 24, Prenzlau, Neuruppin. Wehrm. Paul Dynio, Rybojodel, Kr. Meseritz, bisher schwer vw., ist tot

Füsilier-Regiment Nr. 33, Gumbinnen. Res. Richard Kwiecinski, Königstreu, Kr. Mogilno, bisher vm., ist vw.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 34, Bromberg. Wehrm. Wilhelm Ehwert, Witgier, Kr. Warin, bisher vm., ist vw. Wehrm Valentin Haick, Brimitz, Kr. Oppeln, bisher vm., ist im Lazarett. Wehrm. Franz Müller, Magdeburg, bisher vm., ist im Lazarett. Wehrm. Henry Persihl, Hamburg, bisher vm., ist vw. Wehrm. Hermann Streich, Marienhof, Deutsch-Krone, bisher vm., ist im Lazarett.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 35, Brandenburg und Jüterbog. Wehrm. Albert Jeschke, Sienkau, Schwetz, bisher vm, ist im Lazarett.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 37, Krotoschin. Wehrm Stanislaus Cierpiszewski, Grabowo, Wreschen, bisher vm., ist vw. Füs. Erich Heim, Görlitz, bisher vm., ist vw. Musk. Joseph Jenie (Jeni), Gostyn, bisher vm., ist vw. Wehrm. Wladislaus Kalozny, Korckwy, Pleschen, bisher vm. ist vw Wehrm. Stanislaus Kujawa, Zmielno, Witkowo, bisher vm., ist im Lazarett. Musk. Valentin Kubiak, Mieschkor, Jarotschin, bisher vm., ist vw. Musk. Joseph Kanawa, Jawoj, Gostyn, bisher vm., ist vw. Wehrm. Josef Marczewski, Neustadt a. W., Jarotschin, bisher vm., ist vw. Gefr Alfred Martin, Hainichen Döbeln, bisher vm., ist vw. Wehrmann Anton Nolte, Erbe, Recklingshausen, bisher vm., ist vw. Wehrm. Jakob Nowacznik, Mechlim, Schrimm, bisher vm., ist im Lazarett. Musk. Stanislaus Nadolski, Grab, Jarotschin, bisher vm., ist vw Wehrm. Karl Olbrich, Niederhermsdorf, Waldenburg, bisher vm., ist vw. Wehrm. Endrid Radzuweit, Inglanden, Pillkallen, bisher vm., ist vw Wehrm. Joseph Rodewald, Koposanawo, Kosten, bisher vm. ist vw. Musk. Franz Rogojczak, Mieschkow, Jarotschin, bisher vm., ist vw. Wehrm. Joseph Samjon, Martashagen Schroda, bisher vm, ist vw. Füs. Ernst Schliemann, Fellhammer, Waldenburg, bisher vm., ist vw. Wehrm. Valentin Tomyslak, Nochowo, Schrimm, bisher vm., ist vm. Res. Albert Wegener, Nd. Maasberg-Brilon, bisher vm., ist im Lazarett.

Infanterie-Regiment Nr. 46, Posen und Wreschen. Musk. Paul Dörflinger, Schlieben, Kr. Schweinitz, ist nicht tot, sondern vw. Res Johann Hermann Pautan, Schiroslaw, Kr. Schwetz, bisher vm., ist vw. Res. Gustav Richter, Kormorowo (Hld.), bisher vm., ist vw. Res. Wilhelm Schulz, Rothenburg, Kr. Bomst, bisher vm ., ist vw

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 46, Posen, Samter, Neutomischel. Wehrm. Bernhard Tirksing, Hofstede Bochum, bisher vm., ist vw. Res. Georg Roy, Schrimm, nicht tot, sondern im Lazarett.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 50, Mainz. Res. Ernst Staltz, Hanau, bisher vm., ist im Lazarett.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 61, Danzig-Neustadt. Wehrm. Anton Bruns, bisher vm., ist vw Res. Albert Deyke, Zigankenberg, Danzig, bisher vm., ist vw. Musk. Josef Dettlaff, Strellin, Putzig, nicht tot, sondern vw. Gefr. Johann Eltermann, bisher vm., ist vw. Res. Michael Lehmann, Groß-Katz, Neustadt, bisher vm., ist im Lazarett. Res. Theodor Miottke, Lauenburg, Posen, bisher vm, ist vw. Res. Albert Okon, Karlikau, Putzig, bisher vm., ist vw. Res. Karl Weske, Köben, Breslau, bisher vw., ist im Lazarett.

Infanterie-Regiment Nr. 88, Mainz und Hanau. Res. Eduard Pohl, Rogdazewo, Krotoschin, bisher vm., ist vw. Res. Franz Wilinski, Griffen, Thorn, bisher vm., ist vw

Infanterie-Regiment Nr. 141, Graudenz und Strasburg in Westpr. Gefr. Heinrich Alsguth, Neuenwalde, Lehe, bisher vm., ist vw. Musk. Oskar Bahr, Culmsee, Thorn, bisher vm. ist vw. Musk. Paul Bona, Culm, Marienwerder, bisher vm., ist im Lazarett. Res. Johann Budnik, Wirschutzin, Lauenburg, bisher vm., ist vw. Musk. Anton Badalewski, Gut Pierczowo, Strasburg, bisher vm., ist vw. Res. Hermann Chall, Klosteschen, Marienwerder, bisher vm., ist vw. Musk. Johann Czeschinski, Roggenhausen, Graudenz, bisher vm., ist vw. Res. Paul Diener, Mosigkau, Dessau, Anhalt, nicht tot, sondern vw. Musk. Hermann Dabriselke, Altgrabau, Berent, bisher vm., ist vw. Musk. Stanislaus Dietrich, Sengowo, Wongrowitz, bisher vm., ist vw. Musk. Otto Dittrich, Johannisberg, Schwetz, bisher vm., ist vw. Musk. Franz

Flortowski, Zieglershuben, Stuhm, bisher vm., ist vw. Gefr. Reinhold Farchmin, Lessen, Graudenz, bisher vm., ist vw. Musk. Emil Feil, Buhlsdorf, Neuhaus (Oste), bisher vm. ist vw. Musk. Hermann Falkowski, Groß-Krebs, Marienwerder, bisher vm., ist vw. Musk. Friedrich Gerlach, Krobio, Rußland, bisher vm., ist vw. Musk. Johann Grugel, Nikolaiken, Tuchel, bisher vm., ist vw. Res. Gustav Grenske, Adl. Neudorf, Strasburg, bisher vm., ist vw. Musk. Wilhelm Oroth I, Langel, Stolp, bisher vm., ist vw. Gefr. der Res. Groth, Nippogl, Stolp, bisher vm., ist vw. Musk. Arthur Hildebranth, Schmutz, Stolp, bisher vm., ist vw. Musk. Paul Hauschulz, Klein-Otlau, Kr. Marienwerder, bisher vm. ist verwundet. Res. Bernhard Heberlein. Roggenhausen, Graudenz, bisher vm. ist im Lazarett. Gefr. Ernst Horn, Roschütz, Lauenburg, bisher vm., ist vw. Musk. Friedrich Aug. Joh. Hutzfeld, Kürsdorf, Plön, bisher vm., ist vw. Musk. Franz Hehs, Sandstrupp, Dortmund, bisher vm. ,ist vw. Res. Bruno Jablowski, Warendorf, Briesen, bisher vm., ist vw. Res. Hermann Jahrke, Gottschowka, Lauenburg, bisher vm., ist vw. Gefr. der Res. Anton Jedwalski, Neudorf, Marienwerder, bisher vm., ist vw. Musk. Anton Kaminski, Dembralonka, Briesen, bisher vm., ist vw. Gefr. der Res. Fridrich Kautz, Klein Strellin, Stolp, bisher vm., ist vw. Res. Johann Kruschinski, Werio, Schwetz, bisher vm., ist vw. Musk. Jakob Kowalski, Niedereichen, Graudenz, bisher vm., ist vw. Musk. Johann Kamzydrowski, Zeiowko, Strasburg, bisher vm., ist vw. Gefr. der Res. Johann Kyzelewicz, Trutnawa, Tuchel, bisher vm., ist vw. Musk. Max Kuhn, Culm, nicht tot, sondern vm. Musk. Franz Krziewinski, Kornatowo, Culm, bisher vm., ist vw. Res. Franz Lehmann, Groß-Katz, Neustadt, bisher vm., ist vw. Musk. Stanislaus Lisewski, Zielen, Briesen, bisher vm., ist vw. Musk. Otto Liedtke, Neuguth, Culm, bisher vm., ist vw. Einj.-Freiw. Viktor Lietz, Marienau, Marienburg, bisher vm., ist vw. Res. Friedrich Lozer, Wosinski, Gouvernement Plock, bisher vm., ist vw. Gefr. Otto Lipkow, Königl. Kublitz, Stolp bisher vm., ist vw. Res. Heinrich Lipkow, Kublitz, Stolp, bisher vm., ist vw. Musk. Erdmann Malzahn, Werschnitza, Rußland, bisher vm., ist vw. Res. Theodor Mede, Bandsecho, Stolp,, bisher vm., ist vw. Musk. Bernh. Malinowski, Lindenthal, Graudenz, bisher vm., ist vw. Res. Walter Muchalowski, Stolp, bisher vm., ist vw. Musk. Nikolaus Makowski, Bruchnowo, Thorn, bisher vm., ist vw. Musk. Walter Niemann, Stettin, bisher vm., ist vw. Musk. Michael Nowak, Rudnik, Kretz, bisher vm., ist vw. Res. Geslaus Orchowski, Niencojewko, Strelno. bisher vm., ist vw. Musk. Heinr. Otto Trelsdorf, Geestemünde, bisher vm., ist vw. Musk. Ewald Pick, Pliwanewo, Briesen, bisher vm., ist vw. Musk. Gustav Papenfuß, Mutrin, Stolp, bisher vm., ist vw. Musk. Jakob Raczkowiak, Bolechowo, Posen, bisher vm., ist vw. Gefr. Hermann Ramke, Oesterborsiel, Norderdithmarschen, bisher vm, ist vw. Res. Walter Romanowski, Engelsburg, Graudenz, nicht tot, sondern vm. Res. Anton Rutschinski, Kruschin, Strasburg, bisher vm., ist vw. Res. Heinrich Stouwe (Struwe), Friedrichsfelde, Schleswig, bisher vm., ist vw. Musk. Arthur Schröder, Genebreck, Schwelm, bisher vm., ist vw. Musk. Emil Schmidt, Seefelde, Flatow, bisher vm., ist vw. Musk. Paul Schröder, Korrutz, Potsdam, bisher vm., ist vw. Gefr. Willi Schülke, Kansin, Stettin, bisher vm. ,ist vw. Res. Paul Schmolt, Damsdorf, Bütow, bisher vm., ist vw. Musk. Josef Swinarski, Wombiersk, bisher vm., ist vw. Res. Josef Trepkowski, Lubischow, Stargard, bisher vm., ist vw. Res. Karl Trebtow, Glatz, Kr. Stolp, bisher vm., ist vw. Gefr. Max Tuschy, Gafert, Stolp, bisher vm., ist vw. Musk. Franz Urbanski, Josefsdorf, Culm, bisher vm., ist vw. Res. Gustav Wiedemann, Schoningen, Helmstedt, bisher vm., ist vw. Unteroff. der Res. Weeber, bisher vm., ist vw. Musk. Emil Wilschewski, Arnoldsdorf, Briesen, bisher vm., ist vw. Musk. Heinr. Christiansen, Altona a. E., bisher vm., ist vw. Musk. Anton Doletzki Schlosau, bisher vm., ist vw. Unteroff. der Res. Georg Granoll (Gromoll), Grotzendorf, Stolp, bisher vm., ist vw. Musk. Leo Glumm, Budow, Stolp, bisher vm., ist vw. Gefr. Martin Garske, Strahlenberg, Deutsch-Krone, bisher vm., ist vw. Musk. Albert Gehrk, Amthal, Thorn, bisher vm., ist vw. Musk. Heinrich Kruse, Wohlstädt, Segeberg, bisher vm., ist vw. Res Hermann Kohlbe, (Kolbe), Weburg, Graudenz, bisher vm, ist vw. Res. Mathias Koczowski, Meleschechewo, Schwetz, bisher vm., ist vw. Res. Theodor Kujajewski (Kuzojewski), Bromberg, bisher vm., ist vw.

Infanterie-Regiment Nr. 148, Bromberg und Braunsberg. Hornist Wilhelm Rathjen, Overndorf, Kr. Steinberg, bisher vw., ist tot.

Infanterie-Regiment Nr. 154, Jauer. Musk. Adam Gierz, Skalmierzyce, Kr. Ostrowo, ist nicht vm., sondern befindet sich bei der Truppe. Res. Paul Jäckel, Agnetendorf, Kr. Hirschberg, bisher vm., befindet sich wieder bei der Truppe.

Infanterie-Regiment Nr. 175, Graudenz und Schwetz. Musk. Hugo Beyer, Steinbach, Kr. Kemnitz, bisher vm., ist im Lazarett. Res. Strüsel, bisher vm., ist vw.

Feldartillerie-Regiment Nr. 5, Sprottau und Sagan. Unteroff. der Res. Max Büchner, Nieder-Langenau, Görlitz, bisher vw., ist tot.

Pionier-Bataillon Nr. 26, Graudenz. Vizefeldw. Reinhold Strunk, Gotterswalde, Kr. Mohrungen, bisher vm., befindet sich wieder bei der Truppe. Unteroff. August Kochomeck (Kochanek), Groß-Purden, Kr. Allenstein, bisher vm., befindet sich wieder bei der Truppe. Pion. Walter Ahner, Königsberg, bisher vm., befindet sich wieder bei der Truppe. Pion. Wilhelm Diercks, Barnkrug, Kr. Kehdingen, bisher vm., befindet sich wieder bei der Truppe. Pion. Otto Hildebrand, Neu-Dollstädt, Pr.-Holland, bisher vm., befindet sich wieder bei der Truppe. Pion. Paul Greschick, Deschowitz, Kr. Groß-Strehlitz, bisher vm., befindet sich wieder bei der Truppe. Pion. Adolf Hepfner, Sommerfeld, Pr.-Holland, bisher vm., befindet sich wieder bei der Truppe. Pion. Franz Lange I, Lautersbach, Kr. Heiligenbeil, bisher vm., befindet sich wieder bei der Truppe. Pion. Josef Latteck, Allenstein, bisher vm., befindet sich wieder bei der Truppe. Pion. Hans Lüders, Langelohe, Kreis Pinneberg, bisher vm., befindet sich wieder bei der Truppe. Pion. Hermann Pleß, Hamburg, bisher vm., befindet sich wieder bei der Truppe. Pion. Bernhard Pistolla, Griesliénen, Kr. Allenstein, bisher vm., befindet sich wieder bei der Truppe. Pion. Otto Reschke, Rosenberg, bisher vm., befindet sich wieder bei der Truppe. Gefr. Franz Riedel, Naggen, Kr. Insterburg, bisher vm., befindet sich wieder bei der Truppe. Pionier Schickowski (Schirkowski), Passenheim, Kr. Ortelsburg bisher vm., befindet sich wieder bei der Truppe. Gefr. Paul Streit, Cieba, Kr. Rothenburg, bisher vm., befindet sich wieder bei der Truppe. Pion. Gustav Schiwek, Sensburg, bisher vm., befindet sich wieder bei der Truppe. Pion. Johann Tadajewski, Lonkorzs, Kr. Löbau, bisher vm., befindet sich wieder bei der Truppe.

Pionier-Regiment Nr. 29, Posen. Pion. Andreas Sobkowiak, Siernick, Wongrowitz, bisher vm., ist vw.

Verluste durch Krankheiten.

Feldartillerie-Regiment Nr. 35. Ersatz-Abteilung. Deutsch-Eylau. Wehrm. Friedrich Tollnick, tot.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 19. Oktober.

Geschichts-Kalender.

(Nachdr. verb.)

Dienstag, 20. Oktober. 1719. G. Achenwall, der Vater der Statistik, * Elbing. 1822. Joh. H. Voß, Dichter, † Heidelberg. 1827. Niederlage der türk.-ägypt. Flotte bei Navarin. 1870. Ende des vatikanischen Konzils (seit 8. 12. 1869). 1881. H. Förster, Fürstbischof von Breslau, † Johannisberg. 1908. Friedr. Althoff, 1897—1907 Ministerialdirektor im Kultusministerium, † Berlin.

Kriegsstimmungsbilder aus Posen.

LXIV.

Eine tief schmerzliche Kunde brachte heute der Draht, die Nachricht von der Vernichtung der vier deutschen Torpedoboote S. 115, 117, 118 und 119, die am Sonnabend nachmittag in der Nähe der holländischen Küste im Kampfe mit dem englischen Kreuzer „Undauted" und vier englischen Zerstörern in den Grund gebohrt wurden und samt den Besatzungen, von denen 31 Mann als Gefangene nach England gebracht wurden, ihr kühles Grab in der Nordsee fanden. Ein tiefes Weh durchzuckte heute unser aller Herzen beim Eintreffen der betrübenden Nachricht; nur der Gedanke vermag uns Trost zu spenden, daß die Besatzungen einen ehrenvollen Tod für das Vaterland gestorben sind, daß aber zweifellos ihre Kameraden an den Feinden Rache üben werden für den schweren Verlust an wertvollen Torpedobooten und ihrer heldenmütigen Besatzung.

Der gestrige Sonntag, der 18., Oktober, gehörte der Erinnerung des Tages der Völkerschlacht bei Leipzig, da vor 101 Jahren die Entscheidung eines langen Kampfes zwischen Deutschen und Franzosen zu unseren Gunsten ausgefochten wurde. Und wieder steht unser deutsches Volk jetzt im Kampfe gegen seinen Erbfeind, das dritte Mal in dem Zeitraum eines Jahrhunderts. Die beiden ersten Male wurden die Franzosen besiegt; in dem gegenwärtigen Ringen ist zwar die endgültige Entscheidung noch nicht gefallen; aber alle bisherigen Erfolge unserer wackeren Heere lassen darauf schließen, daß wenn dieser Krieg zu Ende gegangen sein wird, wir, die Deutschen, als Sieger unseren Feinden die Friedensbedingungen werden diktieren können. Auf dem westlichen Kriegsschauplatze scheint sich die Sache zur größeren Entscheidung zu drängen. Nach Meldungen aus dem feindlichen Lager soll zwar der Versuch unserer deutschen Truppen, die durch die Einnahme von Antwerpen freigeworden sind, die Verbindung mit dem rechten deutschen Flügel in Frankreich herzustellen, erfolglos gewesen sein. Wir sind jedoch der Überzeugung, daß der Versuch mit allen Kräften fortgesetzt werden und schließlich zum Erfolge führen wird. Ganz besonders erfreulich klangen die gestrigen Nachrichten vom östlichen Kriegsschauplatze. Unsere Waffenverbündeten, die Österreicher, haben in Galizien mannigfache Erfolge zu verzeichnen; gegen 15000 Russen sind bei den jetzigen österreichischen Angriffen gefangen genommen worden.

Heute früh meldete uns eine Privatnachricht vom russisch-polnischen Kriegsschauplatze die hocherfreuliche Kunde, daß die als Division Bredow formierte Haupt-Reserve am 10. und 11. d. Mts. bei Grojec und Mlochow mit großem Erfolge gefochten, mehrere Tausend Gefangene gemacht, Feldgeschütze und Maschinengewehre erbeutet hat, und daß unsere Landwehrmänner sich hervorragend geschlagen haben.

Mit dem heutigen Tage beginnt die wohl von allen Familien, die Angehörige draußen im Felde haben, sehnsüchtig erwartete achttägige Frist der Versendung von Feldpostpaketen mit Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen. Wie sehr diese Möglichkeit von allen Bevölkerungsschichten herbeigesehnt wurde, konnte man bereits heute an dem gewaltigen Andrange sehen, der an allen Paketschaltern unserer Postämter herrschte. Jeder ist bestrebt, den Witterungsverhältnissen Rechnung zu tragen und für warme Unterkleidung unserer „Feldgrauen" zu sorgen. Ein altes Mütterchen kommt gleichzeitig mit drei Paketen, je eins für ihre drei bei verschiedenen Truppenteilen stehenden Söhne. Jedes Paket enthält: Unterbeinkleider, Unterjacke, Leibbinde, Halstuch, Ohrenschützer, Strümpfe und Handschuhe, warme Sachen, die sie mit eigenen Händen gefertigt, aber auch so unendlich viele warme Segenswünsche für ihre Jungen, für ihre Gesundheit und ihr Leben. Da steht die vor kurzem erst kriegsgetraute junge Reservistenfrau, die Braut, die Schwester, der Vater, sie alle beseelt nur der eine Gedanke, daß diese Pakete, die die Liebe angefertigt, nun auch glücklich in die Hände ihrer Krieger gelangen und den Empfängern davon Kunde geben mögen, wie man ihrer daheim in Treue gedacht hat. Möchten die Gaben, die in diesen Tagen an unsere wackeren Söhne abgehen, dort in gleichem Maße Freude bereiten, wie den zahllosen Frauen und Jungfrauen, als sie diese mit unermüdlichem Eifer und Fleiß anfertigten.

Nicht immer freilich ist das, was unseren Jungen dort draußen zugeht, geeignet, Freude zu bereiten, besonders wenn es sich dabei um Geschmacklosigkeiten handelt, die man gedankenlos absendet. Mit Ausbruch des Krieges bemächtigte sich unsere Ansichtskartenindustrie der günstigen Gelegenheit, ihre Umsätze zu steigern. Sie schuf manche wertvolle Bilder unserer Heerführer, z. B. Hindenburgs, Beselers usw. und trug dadurch nicht wenig zur Volkstümlichkeit dieser Helden bei. Aber neben diesem Wertvollen lief doch auch außerordentlich viel geschmackloses, ja geradezu unästhetisches Zeug in Gestalt von sog. „Ulkkarten" mit unter, die dem zartempfindenden Beschauer geradezu einen Schlag ins Gesicht versetzen. Diese „Ulkkarten" sind weder ulkig, noch witzig, noch geistreich, sondern bewirken mit ihrer Geschmacklosigkeit, daß uns ein Schaudern über den Rücken läuft. Glücklicherweise aber sind die Fabrikanten derartigen Schunds doch nicht so recht auf ihre Kosten gekommen. Der jetzt auf allen Gebieten zutage tretende gesunde Sinn des deutschen Volkes hat in seiner Mehrheit diese Ulkkarten abgelehnt, und mehr und mehr schwinden sie aus den Schaufenstern und Auslagekasten; ein erfreulicher Beweis dafür, daß sie keine Abnehmer finden. Diejenigen aber, die sich etwa noch mit dem Gedanken tragen sollten, derartige Ulkkarten unseren Kriegern ins Feld zuzusenden, mögen sich folgenden Brief eines deutschen Kompagnieführers aus Frankreich vergegenwärtigen, der eine gründliche Verurteilung der Karten enthält:

„Ich habe bei der Verteilung der Postsachen an die Mannschaften verschiedentlich beobachtet, wie sich darunter Postkarten befanden, die die besiegten Franzosen, Engländer und Russen in geschmackloser Weise verhöhnten. Der Eindruck dieser Postkarten auf unsere Leute ist ein höchst bemerkenswerter. Fast keiner freute sich über die Karten, im Gegenteil drückte jeder Mann sein Mißfallen darüber aus. Ich habe einen Mann gesehen, dem die Tränen in die Augen traten. Es ist dies verständlich, wenn man die Sachlage bedenkt. Wir sehen, wie die Siege errungen werden. Wir sehen auch, mit welch' gewaltigen Opfern dies geschieht. Wir sehen das unsägliche Elend des Schlachtfeldes. Wir freuen uns zwar auch über die Siege, aber unsere Freude ist gedämpft durch die Erinnerung an die traurigen Bilder, die wir fast täglich vor Augen haben. Und unsere Gegner haben es wahrlich zum weitaus größten Teile nicht verdient, daß man sie so verspottet. Hätten sie sich nicht so tapfer geschlagen, so hätten wir nicht solche Verluste zu verzeichnen Ist daher schon an und für sich eine solche Karte m. E. äußerst geschmacklos, so wird sie hier im Felde angesichts unserer Toten und Verwundeten geradezu widerwärtig. Eine solche Karte paßt ins Feld so gut wie ein Clown auf ein Leichenbegängnis."

Die Abnahmestelle I für Liebesgaben für das V. Armeekorps (Marstallgebäude) bittet wiederholt um Überweisung warmer Untersachen usw. für die Krieger. Ferner richtet sie die dringende Bitte besonders an unsere Frauenwelt, ihr Wolle zu überweisen, um sie armen Kindern, besonders armen Schulen, zum Stricken geben zu können. Die Kinder sind allesamt freudig bereit, für unsere wackeren Krieger zu stricken, aber viele von ihnen sind nicht in der Lage, selbst die Wolle zu kaufen. Da bietet sich den wirtschaftlich Stärkeren Gelegenheit, durch Lieferung von Wolle weiten Kreisen die Betätigung vaterländischer Gesinnung zu ermöglichen. Endlich sei noch darauf hingewiesen, daß die Abnahmestelle besonders gern auch Mundharmonikas für unsere Truppen in Empfang nimmt. Durch Stiftung von solchen gibt man unseren Feldsoldaten Gelegenheit, sich über die Strapazen des Feldzugs durch leicht zu schaffende Musik hinwegzusetzen und die angestrengten Nerven zu erfrischen. hb.

Neue Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz erster Klasse haben erhalten: General Gentner, der frühere Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 149; Oberstleutnant Böters, Hauptmann Darjes, beide vom Inf.-Regt. Nr. 149; Hauptmann Schemmel, Kompagniechef im Inf.-Regt. Nr. 14, jetzt Bataillonsführer im Inf.-Regt. Nr 49; ferner hat das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten der Major Düwell, der am 10. September d. Js. mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet wurde, beim Kriegsausbruch beim 46. Inf.-Regt. stand, in zwischen aber zu den Steinmetz-Füsilieren Nr. 37 versetzt wurde. Das Regiment besitzt demnach gegenwärtig drei Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse, die Zahl der Ritter des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse, die vor kurzem 171 betrug, dürfte sich inzwischen auch noch gesteigert haben. Wackeres Regiment!

Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: der Hauptmann Lübbert, zuletzt Adjutant bei der Landwehr-Inspektion Posen, im Felde Divisionsadjutant; der Postrat, Armee-Postdirektor Senger aus Posen, der Branddirektor, Hauptm. d. Res. in einem Pionier-Bat. Dr. Reddemann aus Leipzig, früher in Posen; der Lt. d. Res. in einem Feldart.-Regt., Rechtsanwalt Dykbandt aus Posen; der Lt. d. Res. Jouanne-Klenka; Lt. d. Res. v. Jouanne-Malinie; Vizewachtmeister d. Res. v. Jouanne-Malinie (letzterer inzwischen gefallen), alle drei vom Regt. Königsj. z. Pf. Nr. 1; Major v. Sydow-Posen; Oberwachtmeister Reimer aus Posen; der Einj.-Freiw. Gefr. der Maschinengewehr-Komp. Inf.-Regts. Nr. 46 Otto Frakanzani, Sohn des hiesigen Landessekretärs; Vizewachtmeister und Brigadeschreiber bei der 10. Kav.-Brigade Max Hauschulz aus Posen; der Kreisschulinspektor Dr. Knauer aus Schroda; Voigt, Oberstabsarzt im 8. Feldlazarett des 2. Armeekorps, früher Stabsarzt in Schrimm, Leutnant d. R. Reinhold Schäffter vom Inf.-Regt Nr. 47; Leutnant Walter Fehrenbach, Offizierstellvertreter Bruno Heyer, Res. Wilhelm Löchel, sämtlich vom Inf.-Regt. Nr. 50; Leutn. und Adjutant der Ersatzabteilung des Pos. Feldart.-Regts. Nr. 20, Landrichter Dr. Schröer in Gnesen, Sohn des hiesigen Gymnasialdirektors a. D., Geheimrats Dr. Schroer; Gefr. d. Res. im 14. Inf.-Regt. Alfred Kegel aus Adelnau; der Fähnrich Günther Ernst, Sohn des Kreisschulinspektors Ernst in Kosten; der Oberleutn. d. Landw. Oskar Brauer im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 37, fürstlich Thurn und Taxisscher Domänenpächter zu Ratschütz bei Adelnau; der staatl. Gutsverwalter A. Ortmann aus Waltershausen, Kr. Wirsitz, Oberleutn. und Kompagnieführer; Paul Altag, Leutn. im Inf.-Regt. Nr. 49 in Gnesen, zurzeit Brigade-Adjutant; der Reservist beim 5. Fußart.-Regt. Hugo Gorzynski aus Meseritz; der Vizewachtmeister beim 4. Ulanen-Regt. Fritz Czapski aus Obra, Kr. Koschmin, der Hauptmann und Generalstabsoffizier bei der 10. Division Klug, Sohn des Kgl. Amtsrats Klug in Röhrfeld, Kr. Posen-West; der Buchdruckereibesitzer, Oberleutn. d. Res. Leupold aus Königsberg i. Pr., der seine Fachausbildung in der Buchdruckerei des „Pos. Tagebl." erhalten hat; der Leutn. und Adjutant Werner Schartow im Königs-Gren.-Regt. (Liegnitz), Sohn des Forstmeisters Schartow in Argenau; der Unteroff. im Res.-Inf.-Regt. Nr. 140 Albert Zechiel, der Sanitäts-Unteroff. Ludwig Krenz im Res.-Inf.-Regt. Nr. 49; der Hauptmann Reinicke von der 12. Komp. und Hauptmann Vogt von der Maschinengewehr-Abteilung des Inf.-Regts. Nr. 50; der Oberleutn. Büttner im Pionier-Bat. Nr. 6, Sohn des Eisenbahndirektors Büttner in Bentschen; Leutn. Sobolewski im Inf.-Regt. Nr. 155, kommandiert zum Stabe einer Landwehr-Division, Sohn des Schulrats Sobolewski in Bentschen; Leutn. Meyer im Fußart.-Regt. Nr. 1, Sohn des Rittergutspächters Meyer in Weidenvorwerk bei Bentschen; der Arbeiter Kaspar Sloma aus Conzenau, Kr. Gostyn, bei einem Feldlazarett; der Gefängnisinspektionsassistent Scheffler aus Wronke, Offizierdiensttuer beim Landw.-Feldartillerie-Regt. Nr 20, der Vizefeldw. Braunsdorf von der 9. Komp. des 46. Inf.-Regts.; der Architekt Franz Carl aus Glogau, Leutn. d. L. und Bataillons-Adjutant im 1. Bat. des Landw.-Inf.-Regts. Nr. 6; der Hauptm. d. Res. des Inf.-Regts. Nr. 58 Arthur Schmidt, im Felde im Res.-Inf.-Regt. Nr. 7; der Unteroffizier Hans Müller im Feldart.-Regt. Nr. 41; der Vizewachtmeister Richard Pürschel aus Nittritz von der 4. Eskadron Ulanen-Regts. Nr. 10, kommandiert zum Stabe der 5. Kavallerie-Devision; der Oberleutn. d. Res. Dr. Karl Degen im Inf.-Regt. Nr. 154; der Oberstleutn. Hans v. Arnim, Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 19; der Offiziers-Stellvertreter Wilhelm Pein, Verleger der „Schneidem. Ztg."; Oberleutn. Hartung vom Inf.-Regt. Nr. 149; Leutnant d. Res. Karl Juncker vom Inf.-Regt. Nr. 18, Sohn des Kontroll-Inspektors Juncker aus Schneidemühl; der im Lazarett verstorbene Oberleutnant d. Res. Willimzig aus Dt.-Krone, der Vizefeldw. Josef Koltermann aus Mehlgast; Dr. Ernst Gottschalk aus Charlottenburg (ein Mk.-Friedländer Kind); der Regierungsbaumeister Raßbach aus Dt.-Krone, Oberleutn. d. Res. im Res.-Inf.-Regt. Nr. 37; Franz Treuer aus Mk.-Friedland beim Inf.-Regt. Nr. 149, Schneidemühl; der Wachtmeister im Feld-Art.-Regt. Nr. 9 Erich Stammnitz aus Czarnikau; der Hauptmann d. Res. Kuhnke aus Schönlanke (Amt), zurzeit Batteriechef und stellvertretender Bataillonskommandeur des 2. Garde-Res.-Art.-Regts.; der Vizefeldw. Wrobel von der 12. Komp. Inf.-Regts. Nr. 149, Sohn des Besitzers Wrobel in Libehnke-Abbau; Rittergutsbesitzer, Hauptm. d. Res Kaul Buettner auf Friedrichshöhe, Sohn der Frau Rittergutsbes. B. auf Schönsee, und ihre vier Schwiegersöhne: Major Bode, die Hauptleute Ette, Starke und Biebrach; ferner wurde ein Bruder der Frau Buettner, der Major Hans Kujath mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet; Regierungsassessor, Oberleutn. d. Res. Maximilian Graf von Schlieffen in Kolmar i. P., Schwiegersohn des Grafen von der Goltz auf Czaycze, der Stud.-Theol. Werner Hartnik, Offizierstellvertreter und stellvertr. Regts.-Adjutant im Res.-Inf.-Regt. Nr. 51 aus Kreuzburg OS.; der Hauptmann ud Kompagnieführer Otto Appelt im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 34; der Leutn. Emil Schmidt im Ulanen-Regt. Nr. 12 aus Bromberg; der Oberveterinär Dr. Lüttschwager im Feldart.-Regt. Nr. 10, Sohn des Rechnungsrats L. in Bromberg, der 1870 die gleiche Auszeichnung erwarb; Unteroff. d. Res. Ernst Borchardt im Res.-Inf.-Regt. Nr. 49, Sohne des Steuerinspektors B. in Bromberg; der Hauptmann d. Landw. Suter, Polizeikommissar in Danzig; Leutn. im Inf.-Regt. Nr. 47 in Posen Grapentin, Sohn des hiesigen Oberpostsekretärs Grapentin; Leutn. Georg Lenz aus Gr.-Kommorsk; Gutsbesitzer Kurt Höpner aus Kl. Lichtenau ,Leutn. d. Res. im Inf-Regt.

Nr. 152; der Offizierstellvertreter Hugo Damrath, Guts- und Amtsvorsteher in Udschütz, Konrad Kohn, Feldw. im Fußart.-Regt. Nr. 15 zu Graudenz; Oberarzt Dr. Kringel aus Schwetz, zurzeit in einem Divisionsstabe der Westarmee; Rechtsanwalt Albert Kuchenbäcker, Leutn. d. Ref. im Inf.-Regt. Nr. 141; Rittmeister Baerecke-Spittenholf, konservativer Landtagsabg. für Elbing-Marienburg; Leutn. d. Ref. Kunst, bisher Rechtsanwalt in Marienwerder; v. Kleist, Leutn. im Gren.-Regt. Nr. 2; Lehrer Unteroff. August Meyer aus Jastrow; Vizefeldwebel Schülke aus Zamborst; Gastwirt Otto Pommerening aus Tarnowke; Oberpostinspektor Petzold in Danzig, Postinspektor Kastell in Danzig; Feldwebelleutn. Georg Lenz aus Gr.-Kommorsk; Holzkaufmann Fritz Kosch aus Fordon, Unteroffizier beim 14. Inf.-Regt.

Große Erfolge der Division Bredow in Russisch-Polen.

Die als „Division Bredow" formierte Haupt-Reserve hat, wie uns zuverlässig geschrieben wird, am 10. und 11. d. M. bei Grojec und Mlochow mit großem Erfolg gefochten, mehrere Tausend Gefangene gemacht, Feldgeschütze und Maschinengewehre erbeutet. Unsere Landwehrmänner schlugen sich hervorragend.

Der Krieg und die Abneigung der Hausbesitzer gegen kinderreiche Familien.

Vom Posener Mieterverein gehen uns die folgenden sehr beherzigenswerten Ausführungen zu:

Kriege bringen eine Fülle von Leiden mit sich, sowohl für die Gegenwart, als auch für die darauffolgenden Zeiten. Aber der Krieg bringt auch erfreuliche Erscheinungen, so in unserer Zeit das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit und die zahlreichen gegenseitigen Hilfeleistungen. Wohl beinahe jeder sucht im Ganzen aufzugehen und stellt seine persönlichen Wünsche zurück. Hoffen wir, daß recht viel davon übrig bleibt für die künftigen Zeiten, daß allzeit jeder sich als Glied des Ganzen fühle und seine Pflichten gegen sein Volk, gegen das Wohl der Gesamtheit erkenne und übe.

Unsere Heere sind bis jetzt siegreich gewesen. Wäre es anders, es wäre zum Nachteil der ganzen Welt, ganz besonders aber würde unsagbares Unheil über unser deutsches Vaterland kommen. Nächst Gott gebührt unseren tapferen Heeren und ihren Heerführern der Dank dafür. Hätten sie aber erfolgreich den Feinden gegenübertreten können, hätten sie die bisherigen Siege errungen, wenn sie außer ihrer Tapferkeit nicht auch durch ihre Zahl, durch die wuchtigen Massen, durch die immer neu wieder ins Feld rückenden Scharen die Gegner bewältigen konnten? Was machte uns da Herz erheben, was gab uns in der Bedrängnis, in der wir uns gewiß alle befanden, eine Beruhigung? Daß die Krieger in beinahe endloser Zahl, daß immer wieder neue Massen an uns vorüberzogen und ins Feld rückten, um das Vaterland zu beschützen. Jeder einzelne von ihnen war uns teuer, jeden sahen wir gern. Wohl ist Begeisterung erforderlich, aber sie kann es allein bei den ungeheuren Massen, mit denen unsere Gegner uns entgegentreten, nicht erzwingen. Es gehören auch große Armeen dazu, um in einem Ringen, wie dem gegenwärtigen, den Sieg zu erlangen. Das Wachstum unseres deutschen Volkes im Gegensatz zu Frankreich, das war es mit, was uns den Sieg brachte.

Wird aber diese gesunde Entwickelung sich weiter vollziehen, wird auch in einem späteren Kriege Deutschland mit solchen Massen auftreten können? Leider bietet in dieser Richtung die jüngste Zeit nicht viel Hoffnung. Der Geburtenrückgang macht sich vielmehr schon deutlich bemerkbar.

Mit dem Geburtenrückgang hängt aber die Wohnungsfrage eng zusammen. Ein großes Verdienst erwerben sich daher alle, die für die Verbesserung unserer Wohnungsverhältnisse eintreten und arbeiten. Hierzu muß erwähnt werden, daß man mit großem Bedauern fast täglich feststellen muß, wie Hauswirte bei dem Vermieten ihrer Wohnungen kinderreiche Familien gewöhnlich ausschließen. Nicht nur hier, allerorts ist diese tiefbetrübende Erscheinung zu bemerken. Dem Volksfreund tut das in der Seele weh. Schon mit drei Kindern werden Leute oft kurzerhand abgewiesen, manchen ist es überhaupt nicht möglich, eine Wohnung zu finden. Solche Hausbesitzer machen sich, das ist klar, einer schweren nationalen Versündigung schuldig, was nicht genug hervorgehoben werden kann.

Auch in unserer Stadt ist es vorgekommen, daß Hausbesitzer gesagt haben, nachdem sie es erreicht haben, daß beinahe kinderlose Mieter im Hause wohnten: „Nun ist unser Haus rein!" Aus der jüngsten Zeit wird aus einer Großstadt berichtet, daß eine Kaufmannsfrau, deren Mann vor dem Feinde steht, eine kleine Wohnung suchte, da sie sich in der Kriegszeit einschränken muß. Nach langem Suchen soll sie aber noch keine solche Wohnung gefunden haben, da sie drei kleine Kinder hat. Ist das nicht himmelschreiend? Hier ist unbedingt eine Lücke im Gesetz.

Mit welchem Stolz wird manchmal berichtet, daß von einer Familie sechs oder mehr ins Feld zogen. Wie herzerhebend wirkt das! Aus kinderreichen Familien kommen die tüchtigsten Menschen. Wollte man nur erst sich bemühen, die Fülle von Freuden und interessanten Anregungen zu erkennen, die aus Kindern, auch aus fremden, uns entgegentreten, und wollte man etwas Liebe dabei walten lassen, man würde es nicht bereuen. Mancher Vermieter würde die Kinder seiner Mieter mit freundlicheren Augen ansehen.

Wir sind doch alle auch einmal Kinder gewesen, und jetzt, da wir es nicht mehr sind, sollen wir uns wenigstens darum bemühen, rechte Menschen zu sein. Wir werden dabei nur eigenen Nutzen haben, und zwar innere Befriedigung und eine Quelle echter wahrer Lebensfreuden, an denen es in vielen Kreisen heute recht sehr mangelt.

Zum Besten der Wohlfahrtseinrichtungen des Nationalen Frauendienstes findet am nächsten Donnerstag, abends 8 Uhr, im Saale der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek ein „Vaterländischer Abend" statt. Ihre Mitwirkung haben zugesagt: Frau Lina Starke (Rezitation), Fräulein Charlotte Bartschat (Sopran), Kurt Clamor Schönert (Tenor), Mitglieder des Stadttheaters, außerdem Frl. Else Leichtentritt-Berlin (Klavier) und Karl Wilczynski-Posen, (Vorlesung aus eigenen Gedichtungen.) Die genannten Namen verbürgen einen genußreichen und erhebenden Abend, und kann der Besuch, schon seines guten Zweckes wegen, empfohlen werden. Eintrittskarten zu 0,50 M. in der Geschäftsstelle des „Nationalen Frauendienstes", Sapiehaplatz 91 und an der Abendkasse.

⚔ **Es starben den Tod für König und Vaterland** der Kgl. Zollinspektor, Hauptmann der Res. und Bataillonsführer Rich. Zank, Ritter des Eisernen Kreuzes; und der Reservist im 4. Garde-Feld-Artillerie-Regiment Potsdam Paul S...nann aus Rogasen.

Gemeinnützige Vorträge. Am Freitag abend sprach Professor Dr. Herrmann über seine Eindrücke auf einer Reise mit dem Roten Kreuz nach Frankreich Die überaus zahlreiche Zuhörerschaft nahm die Ausführungen des Redners mit lebhaftem Beifall auf. -- Zugleich sei noch einmal nachdrücklich auf den Lichtbildervortrag hingewiesen, den Prof. Dr. Kaemmerer, morgen, Dienstag, abends 8½ Uhr im Saale der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek halten wird. Das interessante Thema lautet: „Germanisches in der Kunst des eroberten Belgien". Der Eintritt ist frei; freiwillige Gaben fließen dem Roten Kreuz zu.

p. **Spurlos verschwundene Personen.** Am 3. d. Mts. nachmittags ist aus Gnesen der geisteskranke Rentier Oskar Karl Grisard, geboren 12. 8. 54 in Gumbinnen spurlos verschwunden. Er ist 1,75 Meter groß, Gestalt untersetzt, Haare blond und links gescheitelt, blonder Schnurrbart, Augen blau, Zähne vollständig, das linke Bein ist kürzer, trägt gewöhnlich einen Karton. — Am 18. August d. Js. hat sich die Schülerin Anna Muß aus ihrer Pflegestelle in Kreuz-Abbau entfernt und ist bis jetzt nicht wieder zum Vorschein gekommen. Sie ist 11 Jahre alt, in Posen geboren, ist klein und schwächlich, hat blondes kurzes Haar, längliches Gesicht und blaue Augen; Kleidung kann nicht angegeben werden. Zweckdienliche Nachrichten erbittet die Kriminal-Polizei.

† **Der „Rolnik" in Pinne** veröffentlicht soeben seinen Geschäftsbericht für 1913/14. Danach betrug der Gesamtumsatz 3 383 299 Mark. Die Bilanz schließt mit 136 563 Mark ab. Der Reingewinn beziffert sich auf 5886 Mark.

Stadttheater. Wie die Direktion mitteilt, ist es gelungen, Frl. Will für ein nochmaliges Gastspiel (als Försterchristl) am Mittwoch, den 21. Oktober zu gewinnen; da das erste Gastspiel vor gänzlich ausverkauftem Hause stattgefunden hat, empfiehlt es sich, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen. Vorverkauf bei Walleiser. Für Sonnabend wird wieder ein bunter Abend vorbereitet. Mit der Zusammensetzung („Das Eiserne Kreuz" von Wichert. „In Zivil" von Kadelburg und Konzertteil) wird wieder dem verschiedensten Geschmack Rechnung getragen. Zu dem musikalischen Teil hat Herr Hofopernsänger Wiedemann von der Königl. Hofoper in Berlin seine Mitwirkung freundlichst zugesagt. Herr Wiedemann hatte kürzlich bei seinem liebenswürdigen Eintreten für den verhinderten Kammersänger Knüpfer einen großen Erfolg.

p. **Von einem Kraftwagen angefahren.** In der St. Martinstraße wurde Sonnabend vormittag um 9½ Uhr eine Rentenempfängerin von einem Kraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Sie erlitt eine leichte Verletzung am Kopfe und mußte zum Verbinden in das Stadtkrankenhaus gebracht werden.

p. **Brände.** Die Feuerwehr wurde Sonnabend abend um 7¾ Uhr wegen eines Gardinenbrandes, der durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Lampe entstanden war, nach Schrodkastraße 5 gerufen. — Ferner wurde die Feuerwehr Sonnabend abend um 7½ Uhr nach St. Martinstraße 40 gerufen, wo in dem Hintergebäude ein kleiner Brand entstanden war. — Gestern vormittag gegen 11¾ Uhr wurde die Feuerwehr nach Breite Straße 1 gerufen, wo im Geschäft eines Kaufmanns in der Nähe eines eisernen Ofens eine Pappschachtel in Brand geraten war.

p. **Von einem Jagdhunde gebissen.** Auf dem Alten Markt wurde gestern nachmittag um 1¼ Uhr ein Schüler von einem weiß und braun gefleckten Jagdhunde in die rechte Wange gebissen. Der Eigentümer des Hundes konnte nicht ermittelt werden.

p. **Zusammenstoß.** Gestern abend gegen 10½ Uhr wurde ein in der Buddestraße haltender Kraftwagen von einem Straßenbahnwagen angefahren und über die Bordsteinkante auf den Bürgersteig geschleudert, wobei der Kraftwagen schwer beschädigt wurde. Auch wurde einer der Insassen anscheinend erheblich verletzt. Der Straßenbahnwagen wurde leicht beschädigt.

p. **Diebstahl.** Am Märkischen Bahnhofe wurde ein Pappkarton, enthaltend Damenwäsche, sowie ein Mietsbuch und neun Invaliden-Quittungskarten gestohlen. Zweckdienliche Nachrichten erbittet die Kriminalpolizei.

p. **Festgenommen** wurden: eine Frauensperson wegen liederlichen Umhertreibens; ein Arbeiter wegen Zechprellerei; ein Betrunkener; zwei jugendliche Frauenspersonen, wegen liederlichen Umhertreibens; eine Kellnerin wegen Diebstahls; ein Arbeiter wegen schwerer Körperverletzung; ein Schlosser wegen fortgesetzter Sachbeschädigung.

p. **Durch eigene Unvorsichtigkeit verunglückt.** In der Kronprinzenstraße, Ecke Grolmanwall, wurde Sonnabend nachmittag um 6¼ Uhr ein Radfahrer aus eigener Unvorsichtigkeit von einem mit Bauschutt beladenen Wagen angefahren und zu Boden geworfen. Da der Radfahrer anscheinend innere Verletzungen erlitten hatte, wurde er in das Stadtkrankenhaus gebracht.

⚔ **Der Wasserstand der Warthe** betrug hier heute früh + 0,28 Meter, gegen + 0,30 Meter gestern früh.

□ **Gnesen,** 18. Oktober. Der nächste **Pferdemarkt** findet wie immer am Mittwoch, dem 28. d. Mts., statt. (Siehe Inserat.)

Neues vom Tage.

§ **Schluß der „Bugra."** Die Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig wurde Sonntag nachmittag mit einer Feier im Ehrensaale der Halle „Deutsches Buchgewerbe" geschlossen. Präsident Geheimrat Dr. Volkmann betonte in seiner Schlußrede, daß, wenn auch der Krieg ausgebrochen sei, doch vieles von dem, was die Weltausstellung erstrebt habe, verwirklicht worden sei und als unverlierbarer Besitz der Allgemeinheit angehöre. Dem Dank, den der Präsident dem Könige, dem Königlichen Hause, den Reichs- und Staatsbehörden, den Gemeinden und allen weiteren Mitarbeitern für ihre Unterstützung aussprach, schloß sich auch Bürgermeister Dr. Dittrich-Leipzig an. Für die neutralen Staaten sprach der Vertreter der Niederlande, Herr Mouton, und dankte für die liebenswürdige Unterstützung, die er und seine Kollegen aus den neutralen Staaten in Leipzig gefunden hätten. Namens der Sächsischen Staatsregierung erklärte alsdann der Staatskommissar der Ausstellung, Kreishauptmann von Burgsdorff, die Ausstellung für geschlossen und brachte auf ihren Protektor, König Friedrich August, ein Hoch aus.

Feldpostbriefkasten der Schriftleitung.

Königl. Rentmeister H. in K. Sie schreiben uns: „Gestatten Sie mir den dringenden Wunsch auszusprechen, möglichst dahin zu wirken, daß die Postverwaltung die regelmäßige Zusendung kleiner Feldpostpakete im Gewicht von mindestens 3—4 Pfund gestattet. In diesem Falle wird die Überschwemmung mit 10-Pfund-Paketen, wie jetzt zu erwarten ist, oder mit 1-Pfund-„Briefen", wie sie in der Woche vom 5. bis 11. d. Mts. zulässig waren, ganz von selbst aufhören. Gerade durch den Ausnahmezustand, den die Post selbst dadurch schafft, daß sie wochenweise ein Verfahren gestattet, von dem man nicht weiß, ob es später wiederholt werden darf, macht sich diese Behörde selbst und den empfangenden Truppenteilen die Sache so schwer. Wenn jede Mutter oder Gattin weiß, daß sie ihren Angehörigen nach Bedarf 4—5 Pfund-Sendungen zukommen lassen kann, wird sie sich wohl hüten, 6—8 Pakete auf einmal abzusenden, da sie sich selbst sagt, daß der Empfänger damit nur belastet wird. Wie lag es nun in der Woche, in der 1-Pfund-Briefe bzw. -Pakete zulässig waren? Um nur einem Manne Strümpfe, Unterhosen, Wollenhemd, Wollenweste, Handschuhe, Kniewärmer, Leibbinde usw. senden zu können, mußte man beinahe für jede Gattung ein besonderes 1-Pfund-Paketchen machen. Auf diese Weise hat ja mancher Mann 5—6 Pakete auf einmal bekommen müssen. Es wäre doch für alle in Betracht kommenden Teile leichter gewesen, ein Paketchen im Gewichte von etwa 5 Pfund abzusenden und zu befördern, als ein halbes Dutzend kleiner von je 1 Pfund! Ich selbst habe zwei Söhne als Kriegsfreiwillige im Felde stehen, denen die vorgenannten Sachen und natürlich auch einige kleine Liebesgaben gesandt werden mußten, da sie, nach ihren eigenen Worten, vor Kälte die Finger nicht mehr krumm machen können. Auch ich bin gezwungen gewesen, im ganzen 16 Sendungen an zwei Mann abzusenden. Von den dadurch bedingten hohen Portokosten und der Mühe des Packens will ich gar nicht reden. Ich wiederhole also: regelmäßige Zulassung kleiner Pakete im Gewicht von 4—5 Pfund bietet die einzige Möglichkeit, unseren kämpfenden Söhnen, Gatten und Vätern das zukommen zu lassen, was sie haben müssen, um ihre schwere Pflicht erfüllen zu können." — Wir bringen Ihre Anregung gern zur Kenntnis der Öffentlichkeit und der Reichspostverwaltung und würden uns freuen, wenn sie tunlichst berücksichtigt würde. Im übrigen verweisen wir immer wieder auf die Gelegenheit, Pakete mit den Ersatztruppenteilen derjenigen Regimenter, bei denen der Familienangehörige steht, ins Feld zu schicken.

Vereinslazarett Stadthalle in Heidelberg. Sie schreiben uns: „Für unsere Verwundeten bitten wir um gütige kostenfreie Überweisung einiger Exemplare Ihrer geschätzten Zeitung. Im voraus besten Dank." — Wir wollen, wie wir schon unzähligen Lazaretten den gleichen Wunsch erfüllt haben, auch Ihre Bitte gern erfüllen. Hoffentlich erhalten wir auch für Feldlazarette noch einige weitere Stiftungen von Feldpostabonnements, um all die zahlreichen Wünsche dieser Art auch weiterhin erfüllen zu können.

Hauptmann H., Domäne Görzig (Anhalt). Ihrem Wunsch ist entsprochen worden. Das Kriegstagebuch ist Ihnen bereits zugegangen.

Wiss. Lehrerin M. H., Kreuzburg OS. Sie schreiben uns: „In meiner mir unentbehrlich gewordenen Zeitung, dem „Posener Tageblatt", las ich, daß Sie auch Familien-Kriegstagebücher herauszugeben beabsichtigen. Ich stelle mir vor, daß sie wohl ähnlich ausfallen werden wie die „Kriegstagebücher für Feldzugsteilnehmer", die ich ganz hervorragend finde. Gern hätte ich drei Exemplare der Familien-Kriegstagebücher. Wird der Betrag vorher eingesandt oder per Nachnahme erhoben? Ich hoffe, in der Zeitung noch einmal etwas darüber zu erfahren." — Wir freuen uns über Ihre Anerkennung unseres Kriegstagebuches. Das findet erfreulicherweise bei allen Feldzugsteilnehmern, Offizieren wie Mannschaften, den größten Anklang. Neben Gemeinde- und Kreis-Kriegschroniken geben wir in der Tat auch Familien-Kriegschroniken heraus. Diese werden beinahe noch einmal so stark sein wie die Kriegstagebücher, und zwar nach demselben System eingerichtet, aber naturgemäß viel umfassender und mannigfaltiger sein. Wir sind überzeugt, daß es wenig Familien geben wird, die sich diese Kriegschronik nicht anschaffen und sie nicht als sehr praktisch empfinden werden zur Erreichung des Zweckes, sich selbst einen Schatz von wertvollsten Erinnerungen an diese große, herrliche und schwere Zeit zu schaffen, festzuhalten, wer von der Familie unter der Fahne stand, wo und wann die Angehörigen an Schlachten usw. beteiligt waren, ob sie verwundet oder gefallen oder in Gefangenschaft geraten sind, ob sie Auszeichnungen erhielten usw. Jede Familie wird eine solche Familien-Kriegschronik, in die natürlich auch eingetragen werden muß, wie es während des Krieges in der Heimat aussah und zuging, wofür zahlreiche Rubriken vorgesehen sind, als ein teures Familien-Erbstück hüten und seines Besitzers werden sich noch die spätesten Geschlechter freuen. Es erscheint eine billige, einfach gebundene Ausgabe für 2,50 M., eine stärkere Ausgabe in elegantem Originaleinband für 3 M. und eine Luxusausgabe für 10 M. Die Familienchronik, die spätestens in der nächsten Woche erscheint, kann schon jetzt bestellt werden. Das Geld kann vorher eingesandt oder die Absendung gegen Nachnahme verlangt werden. Die Hauptsache ist, daß genau angegeben wird, welche Ausgabe der Besteller will.

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Sterbefälle.

Vom 12. Oktober.

Janina Walorek, 8 Monate 15 Tage. Schneiderin Maria Dombkiewicz, 21 Jahre. Stanislawa Wozna, 9 Jahre 28 Tage. Joseph Ziesler, 4 Jahre 7 Monate 28 Tage. Theophil Matecki, 1 Stunde. Karl Schötensack 1 Jahr 9 Monate 1 Tag. Witwe Susanna Jaraczewska, geb. v. Gozdziewska, 69 Jahre. Meta Mai, 6 Jahre 9 Monate 8 Tage. Stanislaus Jackowiak, 10 Minuten. Dienstmädchen Else Gutsche, 15 Jahre.

Vom 13. Oktober.

Sophie Jeske, 9 Monate 12 Tage. Schlosser Miezislaus Sroczynski, 22 Jahre. Edmund Majchrzak, 3 Minuten. Wladislaus Wilak, 6 Stunden. Franz Klemczak, 5 Monate 22 Tage. Gefreiter Walter Przybill, 31 Jahre. Arbeiter Jakob Maciejewski, 42 Jahre. Marian Wawrzyniak, 2 Monate 15 Tage.

Vom 15. Oktober.

Wehrmann Josef Serwa, 35 Jahre. Witwe Emma Reimann, geb. Noak, 78 Jahre. Witwe Dorothea Krzyzkowski, geb. Badt, 76 Jahre.

Vom 14. Oktober.

Franziska Smolska, 2 Jahre 1 Monat 3 Tage. Marie Nowak, 4 Jahre 1 Monat 29 Tage. Gefreiter Gustav Metzner, 35 Jahre. Witwe Hedwig Lagodzinska, geb. Nowak, 57 Jahre. Marie Stalinska, ohne Beruf, 15 Jahre. Berta Emmrich, ohne Beruf, 18 Jahre.

Vom 16. Oktober.

Rentenempfänger Maximilian Ratajczak, 20 Jahre. Schneiderin Cäcilie Mocniesza, 18 Jahre. Hilary Skitek, 9 Monate 18 Tage.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Von der Berliner Börse.

Berlin, 19. Oktober. Mangels entscheidender Meldungen von den Kriegsschauplätzen war die Börsenversammlung ohne besondere Anregung. Der sehr bedauerliche Verlust von vier Torpedobooten unserer Flotte konnte selbstverständlich die feste Zuversicht auf einen glücklichen Ausgang des Krieges nicht im mindesten beeinflussen. Die Entscheidung des Börsenvorstandes in der Frage der Einschußlieferungen auf schwebende Engagements ist erst am Nachmittag zu erwarten. Man sieht ihr mit großer Spannung entgegen. Aufsehen erregte die bedeutende Nachfrage nach belgischen Noten, für welche wesentlich höhere Kurse gemeldet wurden. Man führte die Steigerung auf den Bezug belgischer Ware, namentlich auf Wolle auf Grund früherer Kontrakte zurück.

Posener Viehmarkt.

Posen, 19. Oktober. **[Städtischer Viehhof.]** Es waren aufgetrieben: 50 Rinder, 182 Schweine, 52 Kälber, 11 Schafe, — Ziegen, — Ferkel; zusammen 295 Tiere.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht bei: **I. Rindern:** A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) höchsten Schlachtwerts, die nicht gezogen haben, —, —, b) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) von 4—7 Jahren —, —, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —, —, d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere —, — Mark. B. Bullen: a) vollfleischige,

Posen, 19. Oktober. **[Produktenbericht.]** (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.) **Weißweizen**, guter 259 Mark. **Gelbweizen**, guter 257 Mark. **Roggen**, 124 Pfd. holl., gute trockene Dom.-Ware 228 Mark. **Gerste**, je nach Sorte, 220—235 Mark, feinere Sorten über Notiz. **Hafer**, je nach Sorte, 198—208 M. — Stimmung: fest.

Berlin, 19. Oktober. **(Produktenbericht.)** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tagebl.) Unter Rückwirkung größerer Käufe seitens westlicher und Hamburger Häuser setzte sich die Aufwärtsbewegung in den Preisen für Lokogetreide fort, insbesondere da auch das Angebot nach wie vor knapp blieb.

= **Berlin**, 19. Oktober. (Amtliche Schlußkurse.) **Weizen:** steigend. Loko 263—266 Mk. **Roggen:** steigend. Loko 234—236 Mk. **Hafer:** steigend. Feiner neuer 222—227 Mk., mittel 228—232 Mk. **Mais:** fest. Loko 245 M.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde.	Barometer reduz. auf 0,° in mm; 79 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Celf. Grad
Oktober				
18. nachm. 2 Uhr	757,3	NO leise	heiter	+ 13,4
18. abends 9 Uhr	758,3	NO leise	heiter	+ 9,8
19. morgens 7 Uhr	760,5	NO leise	bedeckt	+ 7,7

Grenztemperaturen der letzten 24 Stunden, abgelesen am 17. Oktober, morgens 7 Uhr.

19. Oktober. Wärme-Maximum: + 14,5° Celf.
19. „ Wärme-Minimum: + 2,3° „

Leitung: E. Ginschel.
Verantwortlich: für den politischen Teil: Chefredakteur E. Ginschel; für die Lokal- und Provinzialzeitung: R. Herbrechtsmeyer; für das Feuilleton, den Handelsteil und den übrigen redaktionellen Inhalt: K. Peeck; für den Anzeigenteil: E. Schrön. Rotationsdruck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Stadtspende für die Truppen.

Es sind weiter eingegangen:

a) **bar:** M. Hein 20 M., Professor J. Hammling 30 M., Viktor Lippmann 10 M., Franz Mlody 20 M., Rechtsanwalt Bab 50 M., U. Schellenberg 100 M., Direktor Sternberg 50 M., Posener Straßenbahn 500 M., Frau Boetzel, Buddestraße 10, 100 M., Malermeister Kopec 10 M., Kaufmann Karl Piątkowski 50 M., E. Freyer Niederwallstraße 2 I, 10 M., Oberbahnassistent Howe 10 M., O. Ditzel 20 M., Bahnhofswirt P. Gubert 200 M., Frau Obereichmeister J. Weinhold 50 M., Ungenannt 20 M., Martin Jacoby 100 M., Rechnungsrat Adam 20 M., Direktor Linde (als 4. Rate freiw. Kriegssteuer) 20 M., Lehrer Jacob 10 M., Oberbahnassistent Hartnik 5 M., A. Rozpłochowski 10 M., Frau G. 10 M., Feodor Rausch 10 M., Rentier Isidor Kocheim 20 M., Professor Rathke 50 M., Steuerrat Haberla 20 M., Mittelschullehrer Schleiff 10 M., Walter, Yorkstraße 3, 3,05 M., Steuersekretär Steiger 5 M., A. Fechner 10 M., A. K. 20 M., Dr. Schmalz 5 M., Stadtsekretär Renz 10 M., Geh. Justizrat Springer 100 M., Baumeister Reinke 5 M., Frau Martha Lehmann 3 M., Gärtner Anton Ciupalski 6 M., Frau Kirschner 10 M., Rechnungsrat Fiedler 5 M., Moritz Brandt 100 M., Rechnungsrat Cronhelm 10 M., A. M. L. 5 M., Arthur Friedlaender 20 M., Privatlehrer Lewek 15 M., Stadtsekretär Mehlhose 5 M., zusammen bis jetzt 6 490,45 M.

Berichtigung zu der vorgestern übersandten Veröffentlichung „Stadtspende für die Truppen" statt: Siegfried Zadeck u. Co. 200 M., Siegfried Zadeck u. Co. **300 M.**

Herzlichen Dank allen Gebern.

Um eifrige Fortsetzung der Sammlung wird dringend gebeten.

Annahme von Geldbeträgen während der Dienststunden in der **Stadthauptkasse.** — **Annahme von Sachen täglich vormittags von 10—12 Uhr** und **nachmittags von 4—6 Uhr** im II. Stock des Rathauses, Zimmer 39.

Magistrat und Stadtverordnete.

Holzversteigerung.
Königl. Oberförsterei Ludwigsberg.

Dienstag, den 10. November d. J., im **Mannheimer**'schen Gasthause zu **Moschin:** [8579

Vorm. 9 Uhr. Schutzbezirk **Pilzen.** Kiefern: 6 Stämme mit 2 Fm., 30 Stangen II. u. III. Kl., 15 Rm. Kloben, 18 Rm. Knüppel, 4 Rm. Reisig I. Kl. **Seeberg.** Kiefern: 56 Stämme mit 21 Fm., 47 Rm. Schichtnutzholz III. u. IV. Kl., 22 Rm. Kloben, 78 Rm. Knüppel, 2 Rm. Reisig I., 300 Rm. Reisig II.—IV. Kl. **Waldecke.** Kiefern: 220 Stangen III. Kl., 12 Rm. Kloben, 9 Rm. Reisig III.—IV. Kl.

Vorm. 10 Uhr. Schutzbezirk **Landsort.** Eichen: 82 Rm. Kloben, 7 Rm. Knüppel, 90 Rm. Reisig III. Kl. Kiefern: Bauholz I.—IV. Kl. 69 Stück mit 41 Fm., 12 Rm. Schichtnutzholz III. Kl., 607 Rm. Kloben, 78 Rm. Knüppel, 708 Rm. Stockholz, 33 Rm. Reisig, 720 Rm. II. u. III. Kl.

Von **vorm. 11 Uhr** ab Schutzbezirk **Brand.** Kiefern: 1 Stange II. Kl., 30 Rm. Knüppel, 243 Rm. Stockholz, 36 Rm. Reisig I. Kl., 5 Rm. Reisig III. Kl.

Bibliothekarstelle
bei der Ratsbibliothek vorübergehend durch eine bibliothekarisch geschulte, männliche oder weibliche Hilfskraft zu besetzen. [8601

Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an den Magistrat Bureau I erbeten.

Ablauf der Meldefrist 30. Oktober.
Magistrat Posen.

Bekanntmachung.

Der nächste [4765
Pferdemarkt
findet wie immer am
Mittwoch, dem 28. d. M.
statt.

Auftrieb und Handel mit besseren Pferden erfolgt schon einige Tage vorher.

Gnesen, den 13. Oktober 1914.
Der Magistrat.

Am **Mittwoch, dem 21. d. M., vorm. 10 Uhr,** findet die Verpachtung der [8586
vollen Jagd
des Ansiedlungsgutes Kuzle
im hiesigen Geschäftszimmer statt. Die Fläche beträgt ca. 183 ha.

Die Auswahl unter den Bietern bleibt dem Herrn Präsidenten der Ansiedlungskommission vorbehalten.

Staatliche Gutsverwaltung Kuzle.

Am **Sonnabend, dem 7. November, vorm. 10 Uhr,** werden im **Kellergeschoß des Ober-Postdirektionsgebäudes „Am Berliner Tor"** folgende aus unanbringlichen Postsendungen herrührende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:
Goldene und silberne Herrenuhren, eine Schlipsnadel, Ringe, Meßbänder, Bücher, Kunstseide und Kleidungsstücke. [J 2648a
Posen W, den 15. Oktober 1914.
Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Erste Posener Dampfwäscherei Gustav Kartmann
teilt ergebenst mit, daß der Betrieb **unverändert** weiter geht. — In der Stadt Posen wird wie früher durch mein Gespann abgeholt, auswärtige Aufträge werden als Post- und Bahnsendungen schnellstens erledigt. [8491

Geld nach Lebensvers. Abschl. 5%. Förster, Berlin 57 Pallasstr. 14

Schiffahrt.

Habe Kahn für Sammelgüter angelegt. **Posen—Hamburg** und Zwischenstationen. Ladet bis 30. 10.
Herm. Berg, Frachtvermittler.
Posen O 1, Schifferstraße 20.
Telephon 1349. [8597

Vor einigen Tagen ist aus einem offenen Geschäftsraum in Posen ein gebrauchtes, älteres
Fahrrad gestohlen
worden. Mitteilungen über den Verbleib desselben werden an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten. Für Wiedererlangung wird Belohnung zugesichert.

Friedenshort in Kriegszeiten bietet Erwachsenen u. einzel. Kindern d. s. geschützt gel. Landhaus „Friedrichshof" b. Cunnersdorf im **Riesengebirge.** Off. an Frau **Guilka-Wilken** daselbst. [8456

An- und Verkäufe.

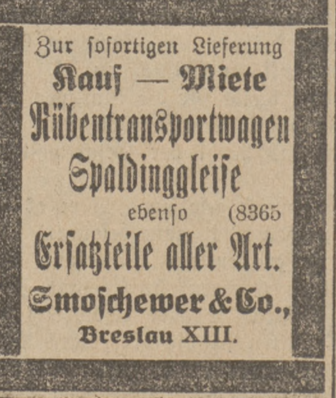


stabiler Bauart
sofort lieferbar, preiswert abzugeben. [843]



Breslau 13.

Ich gebrauche einige Wagen
Mohrrüben
zur baldigsten Lieferung und bitte um äußerste Offerte. [85…
Wolff Schmul, Getreidehandlung
Janowitz, Bezirk Bromberg
Telephon Nr. 19.



Dobberman, „Flock", 1401, abhand. gek. Wiederbr. Belohng. **Gartenstr. 5,** ptr. l. (8574

Winteräpfel,
ff. Sorten,
à Zentner 10,00 Mk.
und **à Zentner 12,00 Mk.**
Dom. Augustenberg,
8590] **Kr. Schroda.**

Zwei gut erhaltene [8543
Mantelöfen
für **Steinkohlenfeuerung** (Patent Keidig, Fabrikat der Paulinenhütte Neusalz O.), 2,30 m hoch, 0,87 m breit, Gew. ca. 400 kg, für **Schulen, Säle, Fabrikräume** usw. geeignet, billigst zu verkaufen.
Zuckerfabrik Gostyn.

Uniformen nach Maß sowie Aenderungen, Reparaturen, Aufbügeln usw. sofort. **Friedmann,** Schützenstraße 32, am Petriplatz.

Nur ich zahle
f. **getrag. Garderobe** sowie für **ganze Nachlässe** den reellen Wert.
M. Schwinke, Dominikanerstr. 7.
Altwarenhandlg.

55 Kutschwagen aller Arten und **15 Ponywag.** in allen Grössen, 10 Schlitten bill. **Lewin** Klosterstr. 68, **Breslau.**

Zwei gebr. Bettstellen
mit Matratzen
und ein **Chaiselongue** zu verkaufen **Margarethenstr. 28, III.**



Karlstraße 35
herrsch. **6-Zimmerwohng.** mit elektr. Licht von sofort zu vermieten.

2 Zimmer u. Korridor
Berliner Straße …



Ich suche für meinen [8536
Beamten
Herrn Otto zum 1. April 1915 oder früher eine möglichst selbständige Stellung in Bewirtschaftung eines größeren Besitzes. Herr Otto hat die hiesige Wirtschaft während der letzten Krankheitsjahre meines verstorbenen Vaters ganz selbständig zu meiner vollsten Zufriedenheit geleitet und das Gut in einen hohen Kulturzustand gebracht. Otto ist verheiratet, evangl., Frau tüchtige Wirtin. Ich kann Herrn Otto nur aufs wärmste empfehlen, er ist fähig, eine Wirtschaft selbständig zu leiten. Da im Felde, bitte Offerten direkt an Herrn Otto zu richten. **von Weiher,** Hauptmann a. D., **Dom. Gans,** Post Belgard, Kr. Lauenburg i. Pom.

Suche sofort oder 1. Jan. eine
Kinderpflegerin oder Fräulein
nicht unter 20 Jahren, zu 3 kleinen Kindern. Bild und Zeugnisse einsenden.
Elisabeth Kramer,
geb. **von Reitzwitz,**
Jordanowo b. **Güldenhof.**

Lehrling,
welcher Lust hat **Optiker und Mechaniker** zu lernen, kann sich melden. [4763
Radke, St. Martinstraße 27.



Wirtschaftsinspektor,
37 J. alt, ev., unverh., d. p. Spr. m., g. Militär. frei, Ia Zeugn. u. Ref. z. Diensten, sucht z. 1. Januar od. April Stellung a. l. m. ei. Haushalt. Gefl. Off. u. **Nr. 8537** a. d. Exp. d. Bl.

Landwirtssohn,
19 J. alt, militärfrei, groß, stark, mit bess. Schulk. und 2 Halbjahre die landw. Wintersch. bes., bisher im väterl. Grundst. tätig, sucht Stellung z. weit. Ausb. v. sofort. Taschengeld erw. Anfr. u. **Nr. 8555** a. d. Exp. d. Bl.

Jüngerer ausgelernter [8592
Kellner
mit gutem Zeugnis **sucht Stellung.** Off. erb. nach **Lissa i. P.,** Bismarckstraße 35, I Tr. rechts.

Herrschaftl. Kutscher
verh., kath., g. Fahrer und Pferdepfleger mit guten Zeugnissen, sucht …